Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1943

202 (24.7.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE

Gauhauptstadt Karlsruhe

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Textmillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. | Karlsruhe, Samstag, den 24. Juli 1943 | 17. Jahrgang / Folge 202

Orel – die größte Abnutzungsschlacht

Die Entwicklung des zwanzigtägigen Ringens im Osten – Nunmehr die vierte Phase begonnen – Was Stalin wollte

PK. **Im Osten,** im Juli 1943. Zwanzig Tage tobt nunmehr die Schlacht im Osten, und in diesen zwanzig Tagen sind über 6000 Feindpanzer abgeschossen worden, das heißt fünf sowjetische Panzerbrigaden an jedem Tag. Die Heimat müßte 6000 Panzer an sich vorbeiziehen sehen, dann würde sie wissen, was das heißt. Aus der Zahl allein kann man sich gar keine Vorstellung machen. Für uns hier draußen bedeutet die Gesamtzahl wenig, sie ist in Einzelkämpfe zerlegt. Für den Mann an der Pak oder den Panzergrenadier ist die Vernichtung allerdings schon von Bedeutung, und sie ist in größeren Teilen eine wichtige Unterlage für die Operationen der nächsten Zeit. Aber es gibt noch andere Imponderabilien, die man hier nicht vergessen darf. Der Leser in der Heimat aber mag aus ihr wenigstens die Härte des Kampfes erkennen, eines Kampfes, der jetzt in ein viertes Stadium getreten ist.

Die größte Materialschlacht der Geschichte

Was ist in diesen zwanzig Tagen alles passiert?

Erste Phase: 5. Juli: Oertliche Kämpfe bei Orel und Bjelgorod, Auslösung einer bolschewistischen Offensive.

Zweite Phase: 6. und 7. Juli: Deutsche Gegenangriffe im selben Raum. Von Norden und Süden schieben sich tiefe deutsche Keile in die sowjetische Front.

Dritte Phase: 8. bis 12. Juli: Gegenangriffe der Sowjets im Raum Kursk und nordostwärts Orel. Erfolg: Riesige sowjetische Verluste bei geringen eigenen, ohne nennenswerten Geländegewinn des Feindes.

Vierte Phase: Nunmehr sowjetische Großoffensive zur Entlastung im Raum ostwärts und nördlich Orel, Ausweitung zu einer bisher nicht dagewesenen Materialschlacht. In ihr stehen normale deutsche Abwehrkräfte. Das Verhältnis zwischen Angreifern und Abwehrenden ist einmalig und auch für die Ostfront neu.

Stalins Ziel ist Orel

Das Ziel dieser sowjetischen Offensive ist Orel. In Beutepapieren wird ein Befehl Stalins gefunden. Hierin wird die Umgehung Orels im Norden und seine Einnahme von Westen her, also von hinten, für den 18. Juli befohlen. Aber Orel ist weiter in deutscher Hand. Die deutschen Truppen, obgleich in den vergangenen Angriffen und Abwehrkämpfen ermüdet, halten dem feindlichen Ansturm stand. Sie halten stand bis zum heutigen Tage, dem 23. Juli, da dieser Bericht in den Fernschreiber geht. Angesichts der Uebermacht erscheint es unglaublich, aber es ist für den, der dabei war, nicht verwunderlich. Denn in dieser Schlacht ist alles einmalig und noch nicht dagewesen: der Einsatz an Panzern, an Flugzeugen, an Artillerie, an Salvengeschützen, an Spezialwaffen, an Panzergrenadieren, die Ausdehnung des Schlachtfeldes auf über 200 Kilometer Breite, die Bildung mehrerer Schwerpunkte gleichzeitig, die ungeheure Materialmassierung und ihre Dauer. Genau so einmalig aber sind die deutschen Gegenoperationen. Sie setzen unter Schonung der eigenen Kräfte in überlegenem Einsatz eine bessere Erfahrung und Kenntnis der sturen Dampfwalze der Sowjets entgegen und bezwingen sie. Sie bezwingen sie in einer Abnutzungsschlacht, die ebenso einmalig ist wie alles eben geschilderte.

Wir müssen hier wieder den Blick nach rückwärts wenden, um die Dinge richtig zu sehen und uns zu vergegenwärtigen, wie es denn zu diesem Kampf kam. Erst dann werden wir die Folgerungen, die unsere Heerführung aus der Lage zog, klar, und wir erkennen den Charakter der Schlacht, die augenblicklich tobt.

Riesige Massen hatten die Sowjets angehäuft

In jedem Jahre des Ostkrieges hatten die Deutschen im Frühjahr angegriffen, also erwarteten die Sowjets auch diesmal eine Frühjahrsoffensive, und zwar natürlich an der strategisch günstigsten Stelle, nämlich aus dem Balkon von Orel. Sie hatten darum auf der Gegenseite eine Unsumme von Abwehrwaffen und Divisionen schon bereitgestellt. Dann kam die Ueberraschung: Die deutsche Frühjahrsoffensive blieb aus. Die Sowjets waren völlig unsicher und entschlossen sich erst nach langem Zögern nun ihrerseits, die Vorbereitungen zu einer großen Offensive zu treffen. Das Ziel war der Raum von Orel. Sie bereiteten also vor, verschoben Truppen, konzentrierten Material, legten Depots an und waren mitten im fröhlichen Wirtschaften, da lösten die deutschen Operationen am 5. Juli diese Offensive vorzeitig aus.

Die besten Offensivtruppen mußten sie in die Bresche werfen

Durch die deutschen Angriffsoperationen wurde der Gegner, der mit seinem Aufmarsch noch nicht fertig war, plötzlich gezwungen, große Teile seiner Offensivkräfte nun zur Abwehr in den Raum von Kursk zu ziehen. Hier wurden sie im Laufe der harten Kämpfe vom 5. bis zum 20. Juli zwischen Orel und Bjelgorod zerschlagen, dezimiert und verbraucht. Im Raum westlich Kursk drohten, da die zwei Stoßkeile aus dem Norden und dem Süden immer weiter vordrangen, die feindlichen Armeen abgeschnitten zu werden. Die Bolschewisten suchten dieser Gefahr durch eine Entlastungsoffensive zu begegnen. Sie begannen ihre Großoffensive in einer ausgesprochenen Zwangslage, dezimiert und unfertig. Große Teile der tatsächlich bereitgestellten Truppen waren um Kursk bereits verbraucht. Was blieb, war aber immer noch eine sehr beträchtliche Streitmacht.

Geschmeidige Abwehr wird der Masse Herr

Was sich bei der Abwehr der bolschewistischen Großoffensive nun hier abspielt, ist nichts anderes als eine riesige Abnutzungsschlacht. Mit einer Beweglichkeit wie nie wird jeder bolschewistische Großangriff unter Einsatz sparsamster Mittel von der deutschen Heerführung gerade im rechten Augenblick gestoppt. Durch Abschnürungen, Gegenstöße und Einkesselungen wird täglich aufs neue das einzige Ziel dieses Kampfes erreicht: Die Vernichtung von Unsummen feindlicher Kräfte aller Art. Schon jetzt müssen die Bolschewisten ihre kostbaren Gardeschützendivisionen in die Schlacht hineinwerfen, weil die Panzerdivisionen längst nicht mehr ausreichen.

Ein Wellenbrecher von eiserner Härte

Der deutsche Grenadier hat in dieser Abnutzungsschlacht einen weiteren Beweis seiner Vielseitigkeit gegeben. Was kann er nicht alles: Angriff vortragen, Angriff abwehren, Stellung halten, Panzer über sich hinwegrollen lassen sie dann von hinten vernichten, im Gegenstoß den Feind zurückwerfen, ihn in endlosen Märschen von einem Raum in den anderen jagen und vor allem den Gegner in Atem halten. Das ist die Kunst der deutschen Führung: Wie eine Feuerwehr ist die Truppe immer dort rechtzeitig zur Stelle, wo es zu brennen beginnt. Der Vergleich hinkt nur insofern, als nicht mit Wasser gelöscht wird, sondern mit Panzergranaten, Schlachtfliegern und Vernichtung.

Im Raum von Orel rollen jetzt sämtliche für die Offensive bereitgestellten Sowjetkräfte, und alle kommen zum Verschleiß. Die deutschen Grenadiere bedienen die Mühle, in der die Gegner zermahlen werden. Die Zahl der sowjetischen Toten beträgt mindestens das Siebenfache der Zahl der Gefangenen. Noch ist die bolschewistische Sturmflut nicht versandet, aber sie ist gebrochen an dem Wellenbrecher, den unsere Grenadiere vor der großen deutschen Ostfront im Raum von Orel in tiefster Pflichterfüllung und eiserner Härte halten.

Kriegsberichter Cornelius Pfeiffer.

Sowjets zur Ausdehnung ihrer Offensive gezwungen

Deutsche Ostfront steht unerschüttert — Die Zahl der abgeschossenen Sowjetpanzer auf über 6000 erhöht
Neuer Massensturm südlich des Ladoga-Sees gescheitert

* **Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Der Feind dehnte seine Großangriffe gegen die Ostfront auf weitere Abschnitte aus. Trotzdem blieben auch gestern seine Versuche, ohne Rücksicht auf Verluste einen Durchbruch zu erzielen, vergeblich. Entgegen aller feindlichen Propaganda stehen die Armeen des deutschen Ostheeres festgefügt und unerschüttert. Im engsten Zusammenwirken mit der Luftwaffe fügen sie dem Feind ungeheure blutige Verluste zu. So verloren die Sowjets gestern 566 Panzer und 105 Flugzeuge. Weitere Panzer wurden durch die Luftwaffe zerstört.

Am Kubanbrückenkopf und südlich des Ladogasees begann der Feind die von der deutschen Führung erwarteten Angriffe nach starker Artillerievorbereitung mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung. Sie scheiterten restlos. An der Front vom Asowschen Meer bis Bjelgorod setzten die Sowjets den Ansturm gegen die deutschen Stellungen auch gestern vergeblich fort. Eine nordwestlich Kuibyschewo durchgebrochene Panzergruppe wurde unter Abschuß von 50 Panzern bis auf geringe Reste vernichtet.

Im gesamten Raum von Orel warfen die Sowjets starke, zum Teil frische Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf. Auch diese wurden in wechselvollen Kämpfen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Bei der Abwehr eines sowjetischen Bomberverbandes, der ein deutsches Geleit in unmittelbarer Nähe der nordnorwegischen Küste anzugreifen versuchte, wurden durch Jäger und Marineflak 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auf Sizilien kam es gestern nur im mittleren Abschnitt zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf feindliche Angriffe verlustreich abgewiesen wurden. Im westlichen Abschnitt wurde eine rückwärtige Verteidigungsstellung bezogen. Der Feind folgte hier nur zögernd. Bei Catania hält der Artilleriekampf an.

Im Nachtangriff gegen den Nachschub des Feindes zwischen Malta und Sizilien traf die Luftwaffe vier Frachtschiffe mittlerer Größe mit schweren Bomben.

*

* **Berlin,** 23. Juli. Trotz aller Anstrengungen und Verluste haben es die Bolschewisten in der großen Schlacht im Osten bisher nicht geschafft, die deutsche Front aus den Angeln zu heben oder zu durchbrechen. Ein paar schmale, mit Strömen von Blut erkaufte, aber für die Gesamtlage bedeutungslose Geländestreifen sind alles, was der Feind mit seinem Massenaufgebot an Menschen und Waffen für sich buchen konnte.

Dieser Fehlschlag zwang die Bolschewisten zur Ausdehnung ihrer Offensive auf weitere Abschnitte der Ostfront. Der Feind wollte dadurch den Abzug deutscher Kräfte von den bisherigen Schwerpunkten erreichen, um sich die Voraussetzungen für erneute und erfolgreichere Vorstöße zu schaffen. Er griff am 22. 7. nicht nur an den bisher schon hart umkämpften Fronten an, sondern wiederholte am Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes seinen Ansturm mit verdoppelter Wucht unter gleichzeitiger Ausdehnung des Kampfraumes nach Süden. Südlich Orel verbreiterte er seine Angriffsfront auf weitere Abschnitte und südlich des Ladogasees begann er mit den seit langem erwarteten Vorstößen.

Dem unter riesigem Aufwand an Menschen und Waffen angreifenden Feind traten unsere, von der Luftwaffe wirksam unterstützten Heeresverbände überall erfolgreich entgegen und machten alle Durchbruchsversuche zunichte. Mit 566 erneut vernichteten Sowjetpanzern übertrafen sie um fünf Abschüsse sogar die bisher höchste, von einem einzigen Kampftag gemeldete Panzerabschußzahl. Zahlreiche weitere Panzer wurden durch Verbände der Luftwaffe außer Gefecht gesetzt. Die gesamten, dem Feinde seit 5. 7. zugefügten Panzerverluste sind damit auf weit über 6000 angestiegen.

Im Verlauf der Abwehrkämpfe des 22. Juli zeigte sich erneut die Ueberlegenheit der deutschen Führung und Soldaten. Am Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes begleitete der Feind seine auf verbreiteter Front nach starkem Trommelfeuer und Vernebelung des Kampfraumes durch Verschuß von 20 000 Nebelgranaten angesetzten Infanterie- und Panzervorstöße mit ständigem Geschützfeuer und rollenden Luftangriffen von etwa vierhundert Kampf- und Schlachtflugzeugen. Trotz des konzentrierten Einsatzes von Waffen und Munition brachten Grenadiere, Jäger und Sturmgeschütze den beabsichtigten Durchbruch zum Scheitern.

Am sechsten Tage seines Großangriffes im Süden der Ostfront setzte der Feind seine Vorstöße nur mit geringerer Kraft als an den Vortagen, und zwar im Raum nordöstlich Kuibyschewo am oberen Mius und an den Donezschleifen bei Isjum fort.

Die seit Tagen mit unverminderter Wucht geführte Offensive des Feindes gegen den Orel-Bogen erfaßte am Südabschnitt ein weiteres, bisher ruhiges Frontstück. Mit zwei Divisionen und zwei Panzer-Brigaden angreifend, gelang dem Feind vorübergehend ein örtlicher Einbruch, den aber Grenadiere, Tigerpanzer und Sturmartillerie sofort wieder beseitigten. Ebenso scheiterten in den Nachbarabschnitten die feindlichen Infanterie- und Panzerangriffe unter hohen Verlusten auf Seiten der Sowjets.

Eine neue Schlacht im Rahmen der großen Sowjetoffensive entbrannte in dem von unzähligen Trichtern aus den beiden vorausgegangenen Kämpfen dieses Jahres noch aufgewühlten Wald- und Sumpfgelände südlich des Ladogasees. Nach zweieinhalbstündigem heftigem Trommelfeuer von mindestens 340 Batterien, mehr als dreißig Granatwerferabteilungen und zahlreichen Salvengeschützen griffen im Frühnebel achtzehn Sowjetdivisionen mit Panzerunterstützung an. Da die Angriffsabsichten des Feindes rechtzeitig erkannt worden waren, konnte unsere Artillerie den Bolschewisten schon in der Bereitstellung erhebliche Verluste beibringen. Trotz heftigem Trommelfeuer und fortgesetzter Luftangriffe wurde die Masse der sowjetischen Infanterie, die allein mit fünf Divisionen gegen eine einzige deutsche Division anrannte, vor den Gräben und Stützpunkten unserer Grenadiere zusammengeschlagen. Aus vorübergehend erzwungenen Einbruchstellen wurden die Bolschewisten im Gegenstoß sofort wieder herausgeworfen.

Im Laufe der mit großer Erbitterung geführten Kämpfe vernichteten unsere Truppen 43 Sowjetpanzer, von denen dreißig im Abschnitt einer ostpreußischen Infanterie-Division zur Strecke gebracht wurden. Der erste Stoß des Feindes war damit völlig mißlungen. Er trat jedoch zu neuen Angriffen an, die zu weiteren noch anhaltenden Abwehrkämpfen führten.

Roosevelt kennt keine Kultur

Dollars sollen die Basilika San Lorenzo ersetzen — Plutokratische Einschätzung europäischer Kulturdenkmäler

W. L. **Rom,** 23. Juli. Sofort nach Erhalt der Nachricht von dem Terrorangriff auf Rom soll nach hiesigen Aeußerungen Roosevelt geäußert haben: „Es besteht kein Anlaß, aus der Zerstörung der Basilika von San Lorenzo ein so großes Aufsehen zu machen, wir haben ausreichend Geld, um den Schaden wieder herzustellen oder die Kirche noch schöner als ehedem wieder zu erbauen."

Diese Aeußerung wird in der römischen Oeffentlichkeit als ein typisches Zeichen der plutokratischen Mentalität beurteilt, für die alle Dinge, Religion wie Politik, Kunst wie Wissenschaft für Dollars käuflich sind. Allein der Gedanke Roosevelts, eine tausendjährige Basilika durch amerikanische Architekten und amerikanische Dollars „noch schöner" wiedererrichten zu lassen, beweist die geistige Haltung der Plutokraten, die die Welt nur im Sinne ihrer Dollarmentalität sehen. Was bedeuten denn, so schreibt der „Messaggero", für Roosevelt alle jene Werte, aus denen sich unsere europäische Kultur als Erbin tausendjähriger religiöser und moralischer Erfahrungen zusammensetzt? Er weiß davon nichts und wird es niemals verstehen.

An Hand dieser Aeußerung Roosevelts muß man an jene amerikanischen Touristen denken, die in Rom das Colosseum sahen und vorschlugen, weil es ein unvollendetes Monument sei, daß es durch amerikanische Plutokraten wiederhergestellt werden sollte. Die Tatsache, daß Roosevelt die Basilika von San Lorenzo als eine Art von Wolkenkratzer behandelt, ist bezeichnend für die Einstellung der führenden politischen Clique in den USA. gegenüber den unsterblichen Besitztümern der europäischen Kultur.

Und so denkt man in England

* **Genf,** 23. Juli. Unter der Ueberschrift „Roms Kulturdenkmäler" wendet sich der Londoner „Daily Sketch" gegen eine Beklagung zerstörter oder von Zerstörung bedrohter Kulturdenkmäler. In dem für die Geisteserhaltung der Briten mehr als bezeichnenden Artikel heißt es wörtlich: Für mich gibt es nichts wichtigeres als gesunde, robuste Briten, befähigt und gewillt, unsere Ueberlieferung weiter hoch zu halten, vielleicht mit der Aussicht auf eine glänzende Zukunft. Solche Menschen — lebendige Wirklichkeiten — entsprechen meiner Vorstellung von Kultur. Ein lebendiger Brite ist unendlich viel wertvoller als ein antikes Kolosseum oder sonstiges Kunstwerk. Vorwärts mit dem Krieg! Oder: Es lebe die robuste blutige Roast-Beef-Kultur der Briten!

Der Weltherrschaftsraum der Juden

Einen Teil der Welt den USA., den anderen dem Bolschewismus! Das ist der Wunschtraum der Verantwortlichen des zweiten Weltkrieges, wahnwitzig zwar, aber mit einer gewissen Methode. Ein politischer Zukunftsroman, den Washington und Moskau zu schreiben glauben, während beide in Wirklichkeit nur Handlanger einer anderen, listenreichen Macht sind, nämlich des internationalen Judentums. Dieses gaukelt den Phantasten im Weißen Haus die Fata Morgana einer unter nordamerikanischer Aegide stehenden Weltrepublik vor, und es verführt ebenso den Kremlgewaltigen zu utopischen Plänen eines großbolschewistischen Reiches, dessen blutrote Fluten einmal unseren ganzen Globus überschwemmen sollen. Die sich hierbei schon flüchtig abzeichnenden Differenzen der beiden vorläufigen Weltherrschaftspartner lassen die ganze Gerissenheit des jüdischen Drahtziehers, der sich schon in der künftigen Rolle des lachenden Dritten und Herrn einer jüdischen Weltrepublik fühlt, erkennen.

Der Jude weiß, warum er dies gewagte Spiel inszeniert. In vielen Ländern durch den wachsenden Antisemitismus in die Enge getrieben, spürt er andererseits wieder bei den Plutokraten und den Sowjets eine willige Gefolgschaft, die es — gleichzeitig mit dem Ziel der Vernichtung der judengegnerischen Strömungen — zu nutzen gilt. Deshalb setzt er mit Hilfe der ihm gehörenden oder von ihm ausgehaltenen Presse solche phantastischen Pläne in die Welt, wie sie die „Chikago Daily Tribune" in rührender Harmlosigkeit ausgeplaudert hat. Der USA.-Journalist Raymond Clapper stößt ins gleiche Horn, indem er etwas geheimnisvoller verkündet, die USA. würden auf die Gestaltung der Dinge nach dem Krieg einen maßgeblicheren Einfluß ausüben, als man heute ahne. Wobei man unter den USA. die semitischen Kulissenschieber verstehen muß.

Auch der jüdische USA.-Schriftsteller Walter Lippmann berauscht sich in einem Buch über die amerikanische Außenpolitik an ähnlichen Gedanken, wobei er gewissen europäischen Staaten eine bezeichnende Rolle zuweist. Von Frankreich — das ja doch selbst, zum Teil unbewußt, für den jüdischen Imperialismus seine Haut zu Markte getragen hat — sagt er z. B., dieses Land werde mehrere Generationen hindurch eine drittrangige Macht bleiben. Es sei fraglich, ob es sich überhaupt je wieder zu einer wirklichen Weltmacht erheben werde. So wird der frühere große Bundesgenosse und damals wichtigste Festlandsdegen abgeschrieben. Welche Aussichten eröffnen sich auf Grund dieser Tatsachen für die kleineren Mitläufer? Lippmann sieht für die USA. nur noch zwei ernsthafte europäische (?) Partner: Großbritannien und Sowjetrußland. Die Erwähnung des britischen Reiches in diesem Zusammenhang dürfte doch wohl, wenn sie nicht ironisch gemeint ist, höchstens als Trostpille gedacht sein.

Dieses England, das „Chikago Daily Tribune" schon als neuen Bundesstaat in die nordamerikanische Union eingereiht sieht, ist ängstlich, wenn auch wahrscheinlich vergeblich, bemüht, sich auch für die Zukunft im weltpolitischen Kräftespiel eine Rolle zu sichern. Bezeichnend ist eine Bemerkung Lord Rankeillours im Oberhaus, bei den Alliierten, den Neutralen und beim Feind herrsche der Eindruck vor, Ziel der britischen Politik sei es, in den von den Alliierten kontrollierten Ländern den Prinzipien der Linken eine Vorherrschaft zu sichern. Die Londoner Regierung wird den Wunsch des um die konservative Reputation Albions besorgten Lords, sie möge diese Meinung bei den anderen richtigstellen, jedoch nicht so ohne weiteres befriedigen können. Denn die Tatsachen beweisen, daß Großbritannien ersichtlich immer mehr ins bolschewistische Fahrwasser gleitet, um bei der erwarteten künftigen Auseinandersetzung zwischen Moskau und Washington die „Balance of Power" halten zu können. Eine etwas andere „Gleichgewichtspolitik", als sie London früher zu betreiben pflegte.

Im Verhältnis des Dreiecks Moskau—Washington—London verspürt man immer wieder ein Mißtrauen, am deutlichsten vom Kreml ausgehend. Daran knüpfen schwedische Blätter ihre Kombinationen über den Verbleib Litwinows und Maiskys, die beide in die sowjetische Hauptstadt beordert wurden, der Washingtoner Botschafter sogar schon vor längerer Zeit, ohne daß man bisher etwas über ihre Rückkehr auf ihre Diplomatenposten vernommen hätte. Die schwedischen Blätter wollen wissen, Litwinow habe in den Vereinigten Staaten zu tiefe Wurzeln geschlagen, was durchaus nicht in Stalins Politik des Mißtrauens paßt. Ob nun ein sowjetisches Revirement bevorsteht oder nicht, erscheint uns nicht amtlich, die Auslegung durch neutrale Kreise jedoch symptomatisch. Auch dort kann man das Tauziehen um eine künftige Weltherrschaft nicht übersehen.

London, das ja hierbei immer mehr auf den zweiten Rang verwiesen wird, sucht sich mit den anderen in den Hintergrund geschobenen Bundesgenossen zu trösten. In den nächsten Tagen wird Tschiangkaischeks Außenminister in London erwartet. Vernon Bartlett sucht nun diesem Besuch in einem Kommentar im „News Chronicle" besondere Bedeutung bei-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zumessen. Er schreibt dabei u. a. von der „vierten großen Macht unter den Alliierten". Die Briten fühlen sich also noch als dritte große Macht bzw. wollen nicht sehen, daß es eigentlich nur noch um zwei geht.

Der britische Imperialismus hat ausgespielt, der nordamerikanische und der moskowitische strecken ihre Fangarme aus, während der alljüdische im Hintergrund auf das Chaos lauert, um darauf sein jüdisches Weltreich aufzubauen. Sie vergessen bei ihren Plänen alle nur eines, was aber sehr wichtig ist: Die ihnen gegenüberstehende geballte Kraft der Dreierbundmächte, die ihre Pläne wie Seifenblasen zerplatzen lassen werden. Man kann ja auch nicht verlangen, daß die Achsengegner bei ihren agitatorischen Träumereien Realitäten mitsprechen lassen. Um so stärker wirken diese auf der anderen Seite, wo die Macht des Schwertes einen Frieden schaffen wird, in dem nicht zwei Riesenmarionetten am Bindfaden Judas die Welt zu unterdrücken versuchen, sondern die Völker als selbständige, freie Glieder naturgegebener Völkergemeinschaften miteinander an dem gewaltigen Werk einer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Neuordnung der Welt arbeiten werden.

Die Partei Glaubensträger der Nation

Dr. Ley sprach in Leipzig

Rd. **Leipzig,** 23. Juli. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach im großen Saal des Leipziger Zoos in einer Gemeinschaftskundgebung der Kreise Leipzig, Borna, Grimma und Oschatz zu den Politischen Leitern über die brennendsten Fragen und Aufgaben der Zeit. In der ihm eigenen mitreißenden Art packte er die Dinge, wie sie sind, und appellierte mit allem Nachdruck an die Pflichten, die unsere Zeit vor allem dem Politischen Leiter stellt. Seine Ausführungen beleuchteten klar die Schwere des uns aufgezwungenen Lebenskampfes. Sie stärkten aber auch die Glaubenskraft und den Willen, diesen Kampf bis zum letzten größten Siege Deutschlands durchzustehen.

In seinen Ausführungen behandelte der Reichsorganisationsleiter ganz besonders Aufgabe und Arbeit der Partei. Sie ist, so betonte er, der Glaubensträger der Nation. In Zeiten, da es dem Volke gut gehe, sei es ein leichtes, Glauben zu besitzen, die wahre Glaubenskraft beweise sich aber in dunklen und stürmischen Tagen. Dr. Ley erinnerte an die Kraft und Tugenden, die die Partei werden und wachsen ließen, und ermahnte, im alten Kampfgeist die Pflichten der Partei zu erfüllen.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Fitzner gefallen

* **Berlin,** 23. Juli. Als Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader fiel an der Ostfront Oberleutnant Karl Fitzner, dessen hervorragende Leistungen auf fast allen Kriegsschauplätzen der Führer durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes anerkannte.

Im spanischen Bürgerkrieg erwarb sich Fitzner bei der Legion Condor das Goldene Spanienkreuz mit Schwertern. Anfang 1941 zum Offizier befördert, erhielt er im August 1942 das Deutsche Kreuz in Gold und nach rund 600 Feindflügen, in den Kämpfen um Sewastopol und Stalingrad, in der erfolgreichen Bekämpfung feindlicher Panzer besonders bewährt, am 27. November 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Obstspende aus dem Gau Baden

= **Dortmund,** 23. Juli. Der Gauleiter des Aufnahmegaues Baden, Pg. Robert Wagner, der bereits am 4. Juli in der Kundgebung auf dem Hansaplatz seine Verbundenheit mit der Dortmunder Bevölkerung zum Ausdruck brachte, hat als sichtbares Zeichen dieser Verbundenheit eine große Menge Obst aus seinem Gau Baden für die Dortmunder Volksgenossen zur Verfügung gestellt. Aus dieser Spende konnte an die Bevölkerung eine Sonderzuteilung an Obst ausgegeben werden.

Nachtsendungen im Rundfunk

* **Berlin,** 23. Juli. In Erfüllung eines Wunsches vieler Soldaten und Frontarbeiter wird der Großdeutsche Rundfunk ab 24. Juli Nachtsendungen durchführen. Der hierfür vorgesehene Deutschlandsender wird über den üblichen 2-Uhr-Sendeschluß hinaus bis zur Aufnahme des darauffolgenden Tagesprogramms mit unterhaltender Nachtmusik zu hören sein.

Aus technischen Gründen wird dieser Sender allerdings dann nach dem 7-Uhr-Frühnachrichtendienst seine Sendungen an den Wochentagen erst um 12.30 Uhr wieder aufnehmen können. Die Volksgenossen, welche die sonst gewohnten Vormittagssendungen des Deutschlandsenders durch diesen Ausfall nicht mehr erhalten, werden gebeten, sich soweit wie möglich auf die Darbietungen der Reichssender zu schalten und Verständnis dafür zu haben, daß im Interesse derer, die nachtwachen müssen, ein deutscher Sender seine tägliche technisch notwendige Sendepause auf eine ungewöhnliche Tageszeit verlegt. Der Ablauf des Sonntag- und Feiertagsprogramms des Deutschlandsenders erfolgt wie bisher ohne Pause.

Jetzt auch 4½jährige Dienstverpflichtung bei der Kriegsmarine

* **Berlin,** 23. Juli. Neben der bisherigen zwölfjährigen Dienstverpflichtung ist nunmehr durch Anordnung des Oberkommandos der Kriegsmarine auch bei der Kriegsmarine die Möglichkeit einer 4½jährigen Dienstverpflichtung geschaffen worden. Damit soll all den Freiwilligen, die aus beruflichen oder wirtschaftlichen Gründen die Verpflichtung auf 12 Jahre nicht eingehen können, Gelegenheit gegeben werden, über die aktive Dienstzeit hinaus bei der Marine weiter zu dienen.

Viereinhalbjährige Freiwillige werden zu allen Laufbahnen zugelassen, für die Rekruten eingestellt werden. Die Verlängerung bis zur Vollendung des 12. Dienstjahres ist möglich.

Die auf 4½ Jahre verpflichteten Freiwilligen bekommen bei der Entlassung aus der Kriegsmarine außer einem Führungszeugnis auf Antrag ein Fachleistungszeugnis, bevorzugte Arbeitsvermittlung sowie Dienstbelohnung von 525 bis 600 RM.

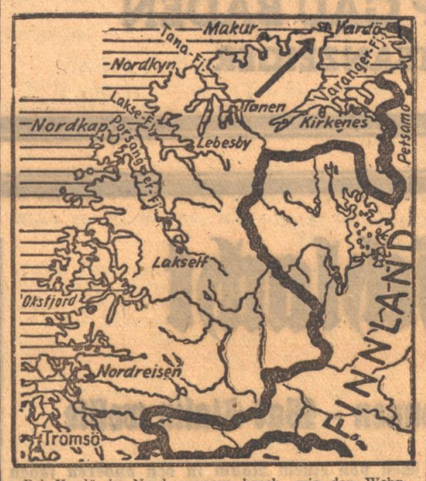
Nähere Auskunft erteilt das örtlich zuständige Bezirkskommando, Abteilung Kriegsmarine, das auch Meldungen entgegennimmt.

Deutsche Soldaten halten die Wacht im Norden

Auch der Nordwall trotzt jedem Feind — Meer, Nordlicht und Mitternachtssonne begleiten den Tageslauf

Von Kriegsberichter Dietrich Studier

PK. Die einen sind Inselmenschen geworden, die anderen Waldmenschen, und jeder hat sich gewöhnen müssen, die einen an Abgeschiedenheit, Enge und Kargheit der Insel, die anderen an den Wald und die Weltferne. Heimat wird das ihnen nie sein können, die Insel und die Küste nicht, die Wälder und die Berge nicht. Und die kleine Stadt dort drüben auf dem



Bei Vardö in Nordnorwegen brach, wie der Wehrmachtbericht meldete, dieser Tage ein feindliches Landungsunternehmen zusammen.

Kartendienst Zander-M.

Festland und der Kutter, der geschäftig blubbernd über den Fjord daherkommt, sie sind wie ein ferner Traum, aus dem man sich schon längst gelöst hat.

Demgegenüber aber gibt es eine nüchterne und sehr klare Wirklichkeit: die Polarbaracke, den Dienstplan, die Geschütze, die Bunker, die Drahtverhaue, die Höckerhindernisse und Minenfelder

Deutsche Soldaten stehen auf Wacht im Norden. Tag und Nacht, an den einsamen Fjorden, auf den unzähligen kleinen und großen Inseln. Da ist ein Tag wie der andere: Wachen, immer wieder Wachen, ständiges Bereitsein. Seit drei Jahren immer dasselbe!

Nur das Meer verwandelt sich. Mal ist es ein Spiegel, blank und glatt, durchleuchtet von der Sonne, — uferlose Weite, verhalten atmende Ruhe. Dann ist es plötzlich Brandung, Sturm, weiße Gischt, brüllendes Toben.

Und die Männer schauen aufs Meer hinaus, oft, sehr oft, ja, sie sehen es immer vor sich. Denn das Meer trägt alle ihre Erwartungen, aber nicht ihre Sehnsucht. Denn diese geht landwärts, auf Schienenwegen in den Süden, tausende von Kilometern lang.

Nein, das Herz haben sie nicht dem Meere ausgeliefert, das sich ihnen oft entgegenwirft, verführerisch und lockend. Das taten die anderen, die vor ihnen hier schon waren und hätten wachsam sein sollen. „Keiner interessierte sich so wenig für die Sicherheit der norwegischen Küste wie der Norweger selbst", gestand uns einmal nur zu Recht ein Nordmann.

Hier also, wo schon der Friede lange vor der Besetzung dem Kriege preisgegeben war, hält der deutsche Soldat die Wacht. Das Land, in dem er steht, ist nicht das Land, in dem er geboren ist, und doch ist er mit ihm verwachsen. Die meisten Soldaten sprechen nicht die Sprache dieses Landes, und doch versteht sie jeder. So gehört er diesem Land und ist ihm doch nicht verfallen. Das Meer, der Himmel mit dem Nordlicht oder der Mitternachtssonne, die immer rufen, übertönen, ablenken wollen, — sie können ihn nicht gewinnen. Das Meer, es ist ihm nur Warnung. Von dort droht der Ueberfall! Es ist stete Mahnung, sich bereit zu halten.

Nur einem hat er sich ganz hingegeben, und an das hat er sein Herz gehängt: an seine Waffen.

So bleibt er, dessen Blick aufs Meer hinausgeht, fest auf dem Lande. Hier ist das Wasser tief hereingedrungen. Gletscher haben einst sich hier herabgewälzt und die Küste noch zerrissener gestaltet. Tausende von Einfahrten sind geschaffen. Und jedes Tor braucht heute seinen Riegel, damit es nicht auch dem ungewünschten Fremden offensteht. Solche Riegel sind heute überall angebracht; es sind die deutschen Geschütze.

Eine phantasievolle Natur steht dem zur Seite, der den Willen hat, Norwegen zu verteidigen. Ihr hat der deutsche Soldat nachgespürt, und er entdeckte so auf seine Art das Land. Da fand er die Erde, in die er sich eingrub, den Felsen, den er nur aufzusprengen oder auszuhöhlen brauchte, die Höhe, von der aus er den Fjord und weit hinaus das Meer beherrscht. Er ging in die Felsenbunker und wurde Höhlenbewohner, er fuhr zu den Inseln und lebt nun wie ein Fischer oder Seemann, er zog in die wilden, unberührten Wälder und wurde Waldmensch, — aber immer ist er Soldat geblieben!

So wurde aus der Naturfestung der Nordwall. Und die Küstenbatterien haben dort die Stellungen bezogen. Gewiß, es gibt erlebnisreichere Aufgaben für den deutschen Soldaten, als hier die Wacht zu halten. Und er wird nur fertig mit dem Warten und Bereitsein im Bewußtsein der Pflichterfüllung und der Kameradschaft.

Heimat? Nein, das kann ihm dieses eigenartige Land nicht bedeuten, das verführerisch schön und menschenfeindlich zugleich ist. Wohl aber kann ihn gemeinsames Schicksal daran binden. Ja, wenn er das Meer betrachtet, — führen sie beide nicht den gleichen Kampf, er und das Land?

Was einst durch die Schönheit und den Zauber dieses Landes verfallen war, daß es ungeschützt, vereinsamt, vernachlässigt blieb, wurde jetzt stark, gewann Macht. Und das durch ihn, den deutschen Soldaten! Auch hier ist Europa, das abwehrbereite, gegen jeden feindlichen Angriff geschützte Europa. Durch ihn, den deutschen Soldaten!

Jagd auf vichytreue Franzosen

Racheakte gegen Offiziere und Beamte, die Marschall Petain gehorchten

F.K. **Stockholm,** 23. Juli. Der von den Amerikanern und den französischen Deserteuren in Nordafrika ausgeübte Terror verschärft sich immer mehr. In Algier ist jetzt sogar ein Ausschuß ins Leben gerufen worden, der die Aufgabe hat, diejenigen Franzosen „zur Verantwortung zu ziehen", die während des Kampfes um Tunesien die ihnen von Marschall Petain befohlene Verteidigung des französischen Besitzes gegenüber den angelsächsischen Angreifern und die lonale Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Achsenmächte durchführten. Es gehört schon die gemeine Gesinnung von Hoch- und Landesverrätern dazu, wenn diese jetzt ihren Haß instinktiv an Menschen austoben wollen, die Fahneneid und Patriotismus über amerikanische Dollars stellen. Der erste, der von dem neuen Inquisitionsbüro verhaftet wurde, war Konteradmiral Derrion, der seit August 1940 Flottenbefehlshaber in Tunis war.

Dazu werden uns von unserem J.B.-Vertreter in Vichy noch folgende Einzelheiten gemeldet: Dieser Ausschuß ist auf Wunsch der amerikanischen Machthaber gegründet. Er soll französische Beamte und Militärs, die vor der Besetzung durch die Anglo-Amerikaner die legale französische Regierung nicht verrieten, sondern ihren Dienst weiter versahen, mit den schwersten Strafen belegen. Für Militärs, die nicht sofort zu den Anglo-Amerikanern übergelaufen sind, sondern dem Befehl des Marschalls Petain Folge leisteten, soll durchweg die Todesstrafe verhängt werden.

Aus Algier wird gemeldet, daß in Tunesien zur Zeit Verhaftungen französischer Beamten und Militärs am laufenden Band erfolgen. Konteradmiral Derrion ist nur das erste Opfer. Die Aburteilung der Verhafteten soll im Schnellgerichtsverfahren vor einem Emigrantengericht erfolgen, in welchem amerikanische Offiziere Sitz und Stimme haben, um für eine Washington genehme „Rechtsprechung" zu sorgen.

Frankreichs Verzicht auf seine Schanghai-Konzession

jb. **Paris,** 23. Juli. Unter welchen Bedingungen der Verzicht Frankreichs auf seine Konzessionen in China vollzogen wird, ergab sich aus dem ersten Vertragsabschluß, der vorläufig nur die französische Konzession in Schanghai betrifft. Auf Grund dieses ersten Vertrages geht die französische Konzession von Schanghai am 30. Juli in chinesische Hände über. Diese Konzession umfaßt eine Bodenfläche von mehr als 1000 Hektar und ein Straßennetz von 105 Kilometer, das zahlreiche Brücken und sonstige Kunstbauten aufweist. Die gesamte Konzession, die von Frankreich am 6. April 1849 geschaffen worden war, geht mit den französischen Fabriken, Docks, den Kanalisationseinrichtungen usw. ohne Entschädigung in chinesischen Besitz über.

Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Sitka (Alaska) am Mittwoch kamen, wie das USA.-Marineministerium bekanntgibt, der kommandierende General der Seesoldaten von der Pazifikabteilung, Generalmajor William P. Upshur, der frühere bekannte Rennfahrer Charles Paddock und vier andere Personen ums Leben.

Winniza dankt der deutschen Wehrmacht

Feierstunde am Jahrestag der Befreiung durch deutsche Truppen

Winniza, 23. Juli. (PK.) Erst jetzt begreift die Bevölkerung der schwergeprüften Stadt Winniza und ihrer Umgebung so richtig, wie grauenvoll der Sowjetterror in ihrem Gebiet gewütet hat. Mit jedem Tag gewinnt sie ein fest umrissenes Bild von der Arbeitsweise der Untermenschen der NKWD. Wie Schuppen fällt es heute den Ukrainern — Bauern und Arbeitern — von den Augen. Sie wagen es nicht, den Gedanken zu Ende zu denken, was aus ihnen geworden wäre, wenn sie nicht rechtzeitig von den deutschen Truppen befreit worden wären. Dafür legen die Massengräber von Winniza ein beredtes Zeugnis ab, die ständig weiter neue Opfer freigeben. Ständig dringen Schmerzens- und Verzweiflungsschreie von Unkrainern, die ihre Angehörigen wiedererkannt haben, an das Ohr der deutschen und ausländischen Diplomaten, Geistlichen, Wissenschaftler, Journalisten oder Mitglieder von Kommissionen, die diese Grauenstätte besichtigen.

Aus diesem Empfinden heraus wurde der zweiten Wiederkehr des Jahrestages der Befreiung durch die deutschen Truppen am 21. Juli eine besondere Bedeutung beigemessen. Das geräumige Stadttheater von Winniza konnte kaum die ungeheuren Menschenmassen aus den Kreisen der schaffenden Bevölkerung aufnehmen, die sich hier aus diesem Anlaß zu einer Feierstunde versammelt hatten. Anwesend waren Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht, sowie zahlreiche ausländische Gäste. Es war ein ergreifender Augenblick, als der ukrainische Bürgermeister der Stadt Winniza, Professor Sowostjanow, vor die Anwesenden trat, die Zeit der jüdisch-bolschewistischen Barbarei in Erinnerung brachte, von der kaum ein rechtschaffener Mensch in der Sowjetunion unberührt geblieben ist, und dann die unvergeßlichen Stunden schilderte, als die siegreichen deutschen Truppen einmarschierten und mit ihnen ein neues Leben einzog.

Mit diesem Augenblick sei alles anders geworden, jeder Mensch wußte wieder, wofür er arbeitete. Die Betriebe hätten ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und Ordnung, Ruhe und Gerechtigkeit seien wieder eingetreten. Als der Bürgermeister dann abschließend seinen tiefempfundenen Dank an den Führer Adolf Hitler und seine tapferen Wehrmacht für die Befreiung vom bolschewistischen Terror zum Ausdruck brachte, erhoben sich alle Ukrainer und Ukrainerinnen von den Plätzen und stimmten tiefbewegt mit ein.

Darauf erhob sich der Gebietskommissar Pg. Margenfeldt und erklärte, daß er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Bevölkerung nach all dem Furchtbaren, was sie während des Sowjetregimes durchmachte, begriffen habe, worum es heute gehe. Ihren größten Dank könne die ukrainische Bevölkerung der deutschen Wehrmacht und ihrem Führer nur durch restlose Pflichterfüllung abstatten.

Einen tiefen Eindruck machten auf die Anwesenden die Ausführungen des Leiters der Untersuchungskommission in Winniza, Dr. Wägner, der in einheimischer Sprache ernste Worte an die Einwohner von Winniza richtete. Er erklärte, hier am Falle Winniza sehe man deutlich, was nicht nur die Ukrainer, sondern auch alle anderen Länder Europas und der Welt erwarte, wenn dem Bolschewismus nicht Halt geboten werde. Wenn der Bolschewismus in seinem eigenen Lande nicht einmal vor der Ausrottung seines eigenen Volkes Halt machte wie würde das Schicksal der übrigen Nationen Europas aussehen, wenn sie den Sowjets preisgegeben wären! Nur ein Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten könne es verhindern, daß sich diese Massengräber von Winniza wiederholten. Der einzige Garant dafür sei die deutsche Wehrmacht. Sie kenne ihr Ziel und werde ihren gerechten Kampf bis zum Endsieg ausfechten. Sie würde es auch für die Zukunft unmöglich machen, daß ukrainische Menschen von jüdischen Denunzianten an jüdische Henker ausgeliefert würden.

Aus der begeisterten stürmischen Aufnahme und dem starken Widerhall dieser Worte konnte man ersehen, welche Hoffnung und welches Vertrauen die Bevölkerung von Winniza, die besser als jeder andere den Weltfeind kennt, da sie ihn am eigenen Leibe verspürt hat, an den Sieg der deutschen Waffen knüpft.

Kriegsberichter Helmut Schmidt.

Whiskyschieber plündern England aus

„Daily Mail" enthüllt jüdischen Skandal — Aktionäre um Tausende geschädigt

W. S. **Lissabon,** 23. Juli. Vor einigen Tagen wurde durch die Enthüllung eines britischen Oberhausmitgliedes, Lord Saltoun, eine Riesenschiebung aufgedeckt, die von eingewanderten Juden an den Aktionären der bekannten, 200 Jahre alten britischen Whiskyfabrik und Kellerei Longemore u. Comp. verübt wurde. Lord Saltoun, der selbst zu den betrogenen Aktionären gehört, verlangte, von einem Ausschuß des Parlaments vernommen zu werden, um über diese Riesenschiebungen seine Aussagen zu machen.

Wie die „Daily Mail" jetzt mitteilt, war die Aktienmehrheit der Whisky-Kellerei von einer Reihe von Juden erworben worden, an deren Spitze der bekannte Londoner Theaterdirektor Jay Pomeroy steht, der nicht weniger als 7 Theater Londons, darunter das St. James-theater und Hismajesty-Theater — kontrolliert und leitet. Jay Pomeroy, ein russischer Jude, der, bevor er die britische Staatsangehörigkeit erwarb, Josef Pommeranz hieß, hatte zusammen mit einem ebenfalls nach England eingewanderten polnischen Juden Musiel Winocour die Geschäftsführung der Longemore-Fabriken an sich gebracht, wobei auch eine Miß Sarah Hurst eine große Rolle spielte. Sofort nach seiner Machtentfaltung mit dem Geschäftsunternehmen wurden Whisky-Bestände, die einen Marktpreis von rund 750 000 Pfund — das sind etwa 7,5 Millionen RM. — darstellten, für noch nicht 30 000 Pfund, also für ungefähr 4 Prozent ihres tatsächlichen Wertes, verschoben, wobei, wie es scheint, der Verkauf an Zwischenmänner der Direktion oder an mehrere Mitglieder selbst vorgenommen wurde. Die Aktionäre wurden um diese Werte einfach betrogen. Wie das Londoner Blatt schreibt, ist das ganze Schiebungsunternehmen ebenso finanziell wie rechtlich im höchsten Grade kompliziert, so daß es schwer ist, überhaupt hindurchzufinden, um so mehr als eine ganze Reihe von Zwischenhändlern eine Rolle spielen.

Der Jude Pomeroy ist, wie „Daily Mail" hervorhebt, bisher vor allem durch die Veranstaltung seiner Symphoniekonzerte und die Einrichtung eines russischen Balletts in London bekannt geworden. Da aber Theater- und Symphonieveranstaltungen ihm finanziell nicht ergiebig genug erschienen, wandte er sich der Whisky-Fabrikation zu, die, wie aus den Feststellungen des Blattes hervorgeht, wesentlich einträglicher ist, besonders wenn es auf Kosten der britischen Aktionäre geschieht.

Die Angelegenheit hat lebhaftes Aufsehen erregt, umsomehr, als zu den Geschädigten eine ganze Reihe von Mitgliedern der Aristokratie gehören. Gleichzeitig ist bei dieser Gelegenheit der britische Staat um riesige Steuerbeträge durch die jüdischen Schieber geschädigt worden. Es läßt sich auch, wie „Daily Mail" eingesteht, noch gar nicht feststellen, wo diese Mengen Wisky geblieben sind und man nimmt an, daß sie unter Umständen sogar ins Ausland, wahrscheinlich nach USA., verschoben wurden.

Kurz gemeldet:

Der Führer hat dem Professor Dr. August Oxe in Krefeld aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiet der klassischen Archäologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der stellv. Generalkommandant der faschistischen Jugendorganisation, Feliciani, richtete anläßlich der überaus zahlreichen Meldungen zum Wehrdienst, die aus den Reihen der Jugend eingelaufen sind und noch ständig einlaufen, über den italienischen Rundfunk einen Aufruf an die Jugend Italiens, in dem er das Handeln als das Gesetz des Augenblicks bezeichnet.

Generalleutnant Cerica wurde zum Nachfolger des als Opfer seiner Pflicht am 19. Juli während des anglo-amerikanischen Terrorluftangriffs auf Rom gefallenen Generalkommandanten der Carabinieri General Hazon ernannt. Der Neuernannte steht im 59. Lebensjahr.

Zum Generalsekretär des faschistischen Kulturinstituts ernannt wurde der Leiter der italienischen Kolonialzeitschrift „Azions Coloniale", Marco Ponilio.

Japanische Flugzeuge griffen am Freitagmorgen den Stützpunkt der USA.-Luftwaffe in China, Hengyang, in der Provinz Hunan an. Großkalibrige Bomben haben erhebliche Zerstörungen hervorgerufen.

Von einem gemeinen politischen Mord berichtet das bulgarische Regierungsblatt. Danach gibt das Innenministerium bekannt, daß in der Nacht zum 23. Juli in Plovdiv der stellvertretende Regierungspräsident von Plovdiv, Nikola Christoff, auf dem Nachhausewege von zwei Kommunisten überfallen wurde. In der sich dabei entwickelnden Schießerei wurde Nikola Christoff schwer verletzt und ist bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Regengüsse und Ueberschwemmungen, die einem die Provinz Fukien heimsuchenden Taifun folgten, verursachten in Futschau großen Schaden. Das Hochwasser des Minflusses stieg drei Tage lang, bis die ganze Stadt überschwemmt war. Viele Häuser, die der Taifun verschont hatte, wurden von der nachfolgenden Flut hinweggeschwemmt. Mehrere hunderttausend Bewohner des Tschungking unterstehenden Gebietes der Honan-Provinz sind durch große Ueberschwemmungen des Gelben Flusses obdachlos geworden. Der Fluß hat einen Teil der Dämme durchbrochen.

Starke Angriffe auf Sizilien zurückgeschlagen

* **Rom,** 23. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Angriffe bedeutender feindlicher Streitkräfte gegen den mittleren Frontabschnitt und in der Ebene von Catania sind von den italienischen und deutschen Truppen zurückgewiesen worden, während im westlichen Abschnitt die Verteidigung nach erbitterten Kämpfen, die gegen schwere Panzer zu bestehen waren, auf rückwärtige Stellungen zurückgehen mußte.

Fliegerverbände der Achse haben gegen die feindliche Schiffahrt in den sizilianischen Gewässern operiert; ein großes Handelsschiff ist von unseren Torpedoflugzeugen im Osten von Cap Passero getroffen und in Brand gesetzt worden.

Ueber Sardinien verlor die anglo-amerikanische Luftflotte bei dem Angriff, der im vorigen Heeresbericht erwähnt ist, durch unsere Jäger zehn mehrmotorige Bomber; die Flak schoß außer den bereits genannten zwei Flugzeugen ein drittes ab, das bei Villasor abstürzte.

Luftangriffe auf Foggia, Salerno und auf einige kleine Zentren Latiums verursachten in den beiden Städten erhebliche Schäden, dagegen in der Campagna Romana solche von unwesentlichem Ausmaß.

In Luftkämpfen über Foggia wurde ein gegnerisches Flugzeug abgeschossen. Ein weiteres wurde über Monte Falcione bei Avellino heruntergeholt. Die Besatzung des letztgenannten Flugzeuges ist gefangen genommen.

Von den Operationen der letzten beiden Tage sind acht eigene Flugzeuge zu ihren Stützpunkten nicht zurückgekehrt.

23 Kriegs- und Transportschiffe versenkt

265 Flugzeuge abgeschossen — Die japanischen Erfolge bei Rendova

* **Tokio,** 23. Juli. Seit der Landung der Nordamerikaner auf der Insel Rendova erzielten die Japaner in der Zeit vom 30. Juni bis zum 20. Juli nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers folgende Erfolge:

Es wurden 265 Feindmaschinen abgeschossen und 23 Kriegs- und Transportschiffe versenkt sowie ein Kreuzer und vier Transporter schwer geschädigt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich fünf Kreuzer, fünf große Zerstörer, ein Zerstörer, ein Spezialschiff, zwei nicht identifizierte Kriegsschiffe, vier Transporter, ein Torpedoboot und ein Kreuzer, der in die Luft flog.

Während der gleichen Zeit wurden 66 eigene Maschinen abgeschossen oder beschädigt.

Neuer Verkehrsminister in Italien

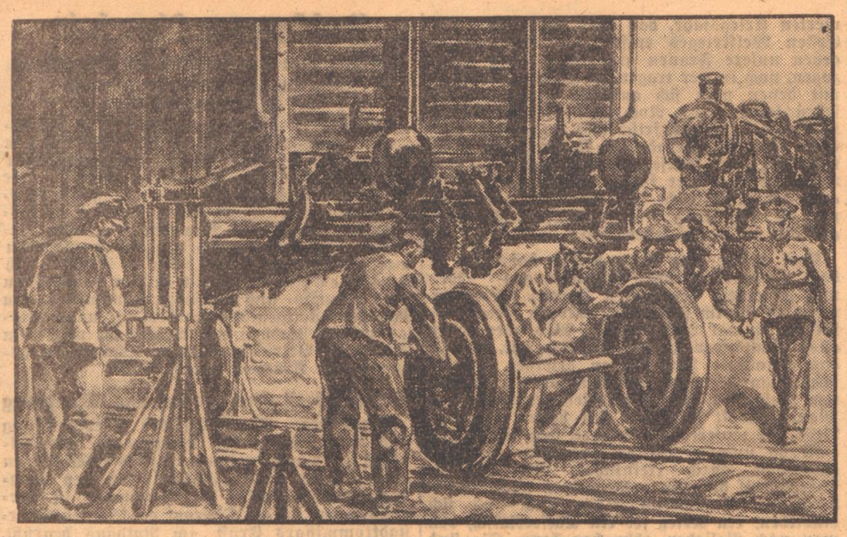
* **Rom,** 23. Juli. Verkehrsminister Senator Vittorio Cini ist aus Gesundheitsgründen vom Duce seines Amtes enthunden worden. Der Minister hatte, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, bereits seit dem Juni mehrfach aus gesundheitlichen Rücksichten um seine Entlassung nachgesucht. Der Duce hat dieser Bitte jetzt entsprochen und dem Minister für seine verdienstvolle Tätigkeit gedankt. Nationalrat Giuseppe Peeverelli, Unterstaatssekretär im gleichen Ministerium, wurde zum Verkehrsminister ernannt.

Der jetzt zurückgetretene Verkehrsminister Senator Cini war bei der großen Kabinettsumbildung vom 5. Februar ds. Js. vom Duce zum Verkehrsminister ernannt worden und gehört zu den führenden Industriellen Italiens. Cini ist Präsident verschiedener großer italienischer Schiffahrtsgesellschaften.

Heute auf Seite 5

Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig



„Umspurung", ein Werk des Kriegsmalers Hildebrand
(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Schlagadern des Krieges

Eisenbahner in Waffen — Abenteuer des Schienenstranges

Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Ganzenmüller besuchte die Reichsverkehrsdirektionen im Osten und konnte in einem eindrucksvollen Betriebsappell mehrere deutsche Eisenbahner, die sich im Fronteinsatz und im Kampf gegen Banden bewährt haben, mit dem ihnen vom Führer verliehenen Eisernen Kreuz II. Klasse oder mit dem Kriegsverdienstkreuz I. Klasse mit Schwertern auszeichnen.

Die vier Reichsverkehrsdirektionen des Ostens, die zwischen dem Frontbereich und dem Generalgouvernement liegen, Kiew, Riga, Minsk und Dnjepropetrowsk, umfassen ein Gebiet, das größer ist als das Großdeutsche Reich. Wenn auch der Eisenbahnverkehr in diesem Gebiet nicht im entferntesten mit dem dichten deutschen Eisenbahnnetz verglichen werden kann, so wird doch mit ganz wenigen deutschen Männern ein Zugverkehr betrieben, der teilweise fünfmal so stark ist wie der der Bolschewisten. Immer mehr hat sich erwiesen, daß in diesen wegelosen Ländereien gewaltigster Ausdehnung der Schienenstrang das einzige zuverlässige Verkehrsmittel bildet, und daß die Erschließung dieser volklosen Räume weitgehend von der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes abhängt. Man hat deshalb in aller Stille mit Hilfe einiger tausend deutscher Beamter und mit Hunderttausenden von Angehörigen der Obstbevölkerung ein großartiges Verkehrswerk aufgebaut, das sich nicht nur über Tausende von Schienenkilometer, Hunderttausende von Telegraphendrahtkilometer erstreckt, sondern Werkstätten, Brücken, Signaleinrichtungen, kurzum alles umfaßt, was nach deutscher Auffassung für die Bewältigung von Verkehrsaufgaben unerläßlich ist.

Es ist selbstverständlich, daß der bolschewistische Feind ein so wichtiges Aufbauwerk nicht unbeobachtet läßt und mit allen Mitteln versucht, es zu stören oder gar den Verkehr lahmzulegen. Immer wieder werden Fallschirmspringer abgesetzt, die die Aufgabe haben, kommunistische und jüdische Elemente der Ostgebiete zu sammeln und im Banditenkampf gegen die Verkehrseinrichtungen anzuführen. Riesige Waldgebiete, Sümpfe und Moore machen es möglich, daß sich Zehntausende von Menschen völlig unbemerkt und auch oftmals unauffindbar jahrelang verbergen können. Wenn diese Banditen dann nachts an die einsamen Eisenbahnstrecken heranschleichen und ihre Ekrasitladungen unter die Schienen legen oder langsamfahrende Güterzüge überfallen und ausplündern, dann gibt es hiergegen im Augenblick des Anschlages kaum ein Gegenmittel. Gegen den einzelnen Anschlag muß sich dann der bewaffnete Eisenbahner selbst zur Wehr setzen zum Schutze seines Transportes und auch oftmals zum Schutze seines eigenen Lebens.

Da fährt beispielsweise der Zugführer Sch. an einem schönen Maitag in der Reichsverkehrsdirektion Minsk seinen Güterzug langsam über die Strecke. Plötzlich hält der russische Lokomotivführer, und noch ehe der deutsche Zugführer richtig fragen kann, was denn los sei, wird er von 20 Banditen umringt und überwältigt. Ein Bandit schwingt sich auf die Lokomotive und bringt sie mit dem ganzen Zug in Fahrt, der nun führerlos dahinsaust. (Später hat sich herausgestellt, daß hierdurch kein Schaden entstanden ist, weil schließlich der Zug hinter der nächsten Station von selbst zum Stehen kam.) Zugführer Sch. wurde in eine Scheune geschleppt, wo man ihm die Uniform auszog. Auf Uniformen sind die Banditen besonders erpicht, weil sie diese für weitere Ueberfälle benötigen. Immer weiter schleppt man den in Lumpen gekleideten Zugführer bis zu einem Lagerfeuer, bei dem ein Kommissar wartet. In der Nacht, während alles schläft, kann er sich plötzlich vom Lagerfeuer hinwegschleichen. Die ihm nachgesandten Schüsse gehen fehl. Er durchschwimmt einen Fluß und erreicht nach 9 Stunden Flucht einen Wehrmachtstützpunkt.

Ein anderer deutscher Lokomotivführer fährt mit seiner Maschine auf eine Mine, die mit einer Abreißschnur in dem Augenblick zur Explosion gebracht wird, da sich die Lokomotive über der Mine befindet. Dann stürmen die Banditen herbei und nehmen auch ihn gefangen. Er wird ebenfalls verschleppt und ausgezogen. Eine andere Bande, die der ersten Bande feindlich gesonnen ist, überfällt den Schlupfwinkel jedoch und in der allgemeinen Aufregung gelingt dem Eisenbahner, der schon mit seinem Leben abgeschlossen hat, die Flucht.

Das sind allerdings Einzelfälle, die das Abenteuerliche streifen und schließlich noch einmal gut gegangen sind. In zahlreichen Fällen sind einsame Streckenhäuser in Flammen aufgegangen oder Züge entgleist, ohne daß man von den Besatzungen wieder etwas gehört hat.

Auch der Bandenkampf hat den Eisenbahnbetrieb der Ostgebiete jedoch nicht in einem einzigen Fall so behindern können, daß die Transportleistungen etwa nicht den Forderungen mehr entsprochen hätten. Vielmehr haben sich die deutschen Eisenbahner auf eine mutige und tatkräftige Abwehr eingestellt. Die Streckenhäuser wurden zu kleinen Festungen ausgebaut, der Lokomotivführer geht nie ohne seine Maschinenpistole auf die Fahrt, man führte eine raffinierte Methode des Fahrens und der Betriebsüberwachung ein und bekämpft schließlich das Bandenunwesen außer mit Waffengewalt durch eine vergrößerte Arbeitsleistung und einen noch intensiveren persönlichen Einsatz im Dienst an den Schlagadern des Krieges.

Staatssekretär Ganzenmüller stand bei seinem Betriebsappell in sichtlicher Bewegung vor einer kleinen Auslese der Männer, die jeden Augenblick in ihrem Dienst mit hochgehenden Minen oder Fliegerangriffen, mit Bandenüberfällen oder Sabotageakten zu rechnen haben, und die dennoch Tag für Tag und Nacht für Nacht aus innerstem Treuegefühl gegenüber dem fernen Vaterland ihre Pflicht tun.

„Dieser Krieg ist nicht nur ein Krieg der Waffen, sondern auch ein Krieg der Eisenbahnen und der Verkehrswege überhaupt", sagt der Staatssekretär. „Deswegen haben wir alle, die wir dem Verkehr dienen, die Schwierigkeiten des Aufbaues und der Durchführung des Verkehrswesens im Osten mit Freuden auf uns genommen. Der Erfolg war uns als schönste Krönung der Leistung nicht versagt. Die harte Erziehung des Ostens hat uns allen geholfen, in kameradschaftlicher Weise unsere Aufgaben zu lösen, und so können wir mit Erfolg feststellen, daß die Eisenbahner Soldaten des Nachschubs geworden sind, auf die sich der Führer genau so verlassen kann wie auf jeden anderen seiner Kämpfer."

Die deutsche Reichsbahn steht im Augenblick auf der höchsten Stufe ihrer Leistungen und vollbringt in der Tat in ganz Europa Verkehrsaufgaben, deren Bewältigung noch vor einigen Jahren für unmöglich gehalten wurde. Das alles konnte jedoch nur durch Menschen erreicht werden, denen das Ethos des rollenden Rades zur zweiten Natur geworden ist.

Karl Sedlatzek.

Heidelbeerrekordernte in Thüringen

Die Heidelbeerernte kann im großen und ganzen in Thüringen als abgeschlossen betrachtet werden. Sie brachte den Gebieten des Thüringer Waldes einen Rekordbesuch. Von weither kamen die Sammler. Allein im Gebiet der Hinteren Heide schätzt man die Zahl der Beerensucher auf 3000 Personen täglich, ungerechnet die Leute, die die Züge bereits auf anderen Stationen verließen, und die vielen Radfahrer von überallher. Wenn durchschnittlich jeder Sammler zehn Pfund täglich gepflückt hat, so ergibt sich ein tägliches Gesamtsammelergebnis von 300 Zentnern. 30 Tage Ernte machen demnach 9000 Zentner aus, die die Natur allein in diesem Waldgebiet großzügig den Menschen gespendet hat.

Als Fliegergeschädigte ausgegeben

Volksschädlinge ganz besonderer Art standen in Nürnberg vor den Schranken des Gerichts. Zwei geschiedene Frauen, die 40jährige Emma Büttner und die 29jährige Hildegard Böbel, gaben nach dem Fliegerangriff auf Nürnberg in der Nacht zum 9. März ihre Arbeit auf und trieben sich auf dem Lande herum. Dort gaben sie sich als obdachlose Fliegergeschädigte aus. Auf diese Weise ergatterten sie Lebensmittel und Kleiderstücke, teilweise wurden sie aus Mitleid auch beköstigt; auch freies Nachtquartier wurde ihnen gewährt. Solche Gelegenheiten benutzten sie obendrein noch in mehreren Fällen, um ihre Gastgeber zu bestehlen oder zu betrügen. Das Sondergericht Nürnberg verurteilte diese beiden schamlosen Frauen zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Ostsoldaten sehen Frankreich wieder

Der Traum und die Wirklichkeit — Veränderungen nach drei Jahren

Von Kriegsberichter Rolf Steinbrunn

Nachfolgender Bericht sieht Frankreich mit den Augen eines Soldaten, der nach drei Jahren aus dem Osten wiedergekehrt ist.

PK. Die Sommertage von 1940 in Frankreich sind in der Erinnerung von Soldaten, die seitdem durch die Schlachten und Entbehrungen des jahrelangen Ostkrieges geschritten sind, von einem traumhaften Glanz umstrahlt. Nun ist für manchen der Traum in Erfüllung gegangen. Nach einem mehrtausend Kilometer weiten Transport quer durch den Kontinent tauchten eines Morgens die alten Städtchen unter den grauen Schieferdächern und breiten Kaminen wieder auf. Blanke Asphaltstraßen zogen längs der Bahn und in stillen Parks träumen die „Chateau-Schlösser" hinter schmiedeeisernen Pforten. Der Zug ratterte vorüber an den sattgrünen Wiesenflächen, auf denen gefleckte Kühe weideten. Die Reklameschriften „Byrrh" und „St. Raphael" leuchteten noch immer bunt von den Giebelwänden und auf sonnenhellen Feldern blühte reich der rote Mohn. Es war wie in den alten Tagen von 1940, als wir auf endlosen Märschen diese Bilder in uns aufnahmen. Der Zeiger der Zeit schien stehen geblieben. Alles lehnte am Fenster und gab sich eigenen Erinnerungen hin, die das Land im Westen weckte.

Nun, die Wirklichkeit von 1943 ließ nicht lange auf sich warten. Je mehr die Luft anfing, nach Salzwasser zu riechen, desto stärker wimmelte es von Landsern und Blaujacken — und als der Dienst an der von Beton, Draht und Eisen starrenden Atlantikküste begann, blieb den Feldgrauen wenig Zeit mehr zu rückschauenden Betrachtungen.

So ein Tageslauf ist für die Besatzungen der Stützpunkte und Widerstandsnester da vorn reichlich ausgemessen. Der Posten- und Streifendienst macht nur einen Teil davon aus. Eine Menge Zeit und Mühe nimmt das Schanzen in Anspruch, denn — wie einst am Westwall — werden die Stellungen und Grabensysteme zwischen den Bunkern dauernd verstärkt und verbessert. Drüben, in der Pfalz, war es Lehmerde, die auf die Schippe zu nehmen war. Hier, an den normannischen Steilküsten, steht dem Fortschreiten eines ordentlichen Laufgrabens immer wieder ein Stück Felsen im Wege und wenn die Spitzhacken nichts mehr helfen, muß gesprengt werden. Auch das Verdrahten hat neue Tücken. Wenn die Grenadiere und Pioniere mit ihren Pflöcken und Drahtrollen eine halbe Stunde unten im Geröll des Strandes gearbeitet haben, sind sie auch an guten Tagen naß bis auf die Haut. Die Brise, die von der Seeseite bläst, faßt die Brandungskämme und treibt sie als feinen Sprühregen vor sich her.

Zwischendurch wird halbe Nachmittage an den Waffen exerziert. Das Prinzip am Atlantikwall heißt: „Jeder Mann an jede Waffe!" Das Schießen mit der Panzerabwehrkanone und der leichten Flak muß dem Grenadier ebenso geläufig sein wie jeder Griff am altvertrauten MG. Wenn es im Ernstfall Ausfälle im Widerstandsnest gibt, müssen Grenadiere für Flak-Kanoniere und Matrosen einspringen können und umgekehrt. Ueberraschende Alarmübungen machen mit dem Gelände und den Draht- und Minensperren vertraut.

Die Engländer haben in Afrika den Ausdruck „Allroundkämpfer" für den vielseitig ausgebildeten Soldaten geprägt. Wenn es ihnen in den Sinn kommen sollte, am Atlantikwall ein Unternehmen zu starten, so werden sie es mit hundertprozentigen „Allroundkämpfern" zu tun haben. Die deutsche Führung hat die Zeit zu nützen gewußt. Die Besatzung des Atlantikwalls ist so ausgebildet, daß sie ihre zahlreichen Waffen und alle Schikanen ihres Sperrsystems im Schlaf beherrscht.

Auch im Alltag der Garnisonen hinter dem Atlantikwall pfeift ein scharfer Wind. Die Teilnehmer des Ostfeldzuges sind hier meist als Ausbilder eingesetzt, um den jungen Soldaten ihre Kampferfahrung mit dem härtesten Gegner dieses Krieges zu vermitteln.

Bei allem Dienstbetrieb aber bedeuten die Tage in Frankreich für die Ostkrieger doch eine Entspannung. Sie wohnen in sauberen Unterkünften, sie haben ihr Bett, ihr Essen steht pünktlich und warm auf dem Tisch. Wenn des Nachts die zwei Stunden Posten oder Streife vorbei sind, haben sie meist ihren ungestörten Schlaf. In freier Zeit laden minenfreie Streifen am Strand zu einem lustigen Bad ein. Wo einst mondäner Luxusbetrieb herrschte, spielen die Landser ihren Fußball oder aalen sich ein paar Stunden in der Sonne.

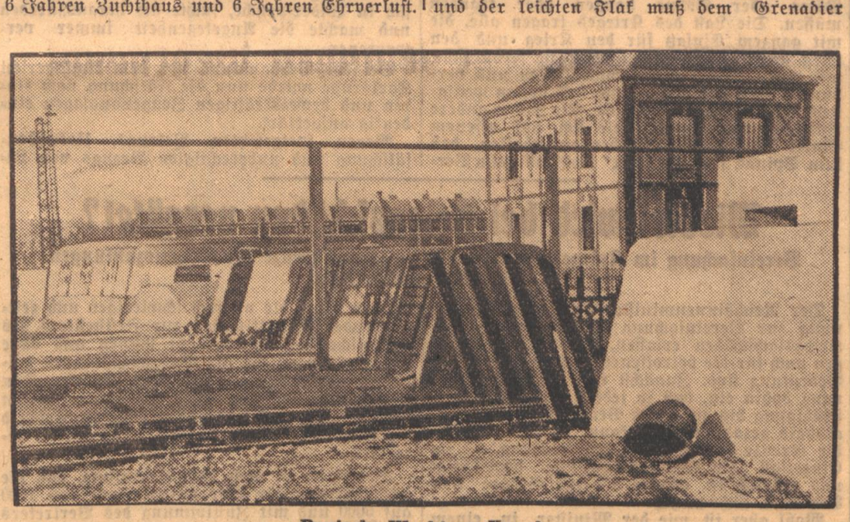
Alle vierzehn Tage gibt es auch den beliebten Stadturlaub, und man kann einen Entdeckungsbummel durch die französischen Straßen machen.

Mancherlei hat sich da im Straßenbild geändert gegenüber den Zeiten von 1940. Ein Bild der Gegensätzlichkeiten ist entstanden. Die Bunker und Warntafeln auf öffentlichen Plätzen erinnern daran, daß die Franzosen ihre Erfahrungen mit angelsächsischen Luftangriffen gemacht haben. In den Hafenstädten vor allem zeigen sich erhebliche Bombenspuren. Grelle Plakatanschläge nationalrevolutionärer Parteien und die Aufrufe in den Büros des „Placement Allemand", wo Arbeiter für Industriewerke in Deutschland angeworben werden, sprechen die Sprache des vierten Kriegsjahres.

Dicht daneben klingen aus Konzertlokalen und Kinos unbekümmert und temperamentvoll die Schlagermelddien. Mit gutgeschnittenem Jakett, gerolltem Schirm und Stöckelschuhen promeniert viel bunte weibliche Eleganz. Noch immer kann man auch an hellen Werktagen Gruppen gesunder Männer stundenlang in den Korbstühlen der Straßencafés vor ihrem Apéritif sitzen sehen. Manche Franzosen versuchen im öffentlichen Leben so zu tun, als ob wir nicht da wären und sie der Krieg nichts anginge. Die deutschen Soldaten stört das allerdings wenig.

Es ist eine verständliche Tatsache, daß die französische Bevölkerung den Wunsch hat, einmal wieder frei zu sein von den Wirkungen des Krieges und das alte gute Leben zu führen. Für die Mehrzahl ist dieser Wunsch nicht gleichbedeutend mit einer Abneigung gegen die deutschen Soldaten. Sie weiß, daß es nicht Schuld der Deutschen ist, wenn Wein und Lebensmittel knapp geworden sind und man auch in den französischen Restaurants nach den Marken einteilen muß.

Im übrigen sind die Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen überall da auffallend gut, wo der Krieg ein tägliches Zusammenarbeiten erfordert. Zwischen den Fischern der Küstendörfer und den Besatzungen der Widerstandsnester, zwischen den einquartierten Soldaten und den OT.-Männern auf den Baustellen herrscht ein Ton, der von einer oft erfreulich-herzlichen Kameradschaftlichkeit bestimmt wird.



Deutsche Wacht am Kanal
Solche Panzermauern und Bunker gebieten auch dem größten Panzer ein endgültiges Halt.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kämper, Atl., Z.)

Ausspucken polizeilich bestraft

Bromberg, 23. Juli. Die Polizeibeamten in Bromberg sind, um die polnische Unsitte des Ausspuckens in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen auszumerzen, angewiesen worden, jeden Uebeltäter in Strafe zu nehmen.

Der Engel auf der Truhe

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(35. Fortsetzung)

Eine Figur, ein Engel aus Bernstein, vielleicht nicht von einem großen Künstler geschnitzt, aber von gläubigen Händen. Die Linie seines Gewandes war rührend einfach und das Antlitz im Flackern des winzigen Lichtes wie verklärt. Die Gebärde der Arme war ein Gebet. Wendel stürzte eilig aus der Kammer und schloß die Tür hinter sich mit einem hastigen Ruck ab. So sehr also hatte er sich verändert . . .

Eine halbe Stunde später setzte er sich plötzlich hin und schrieb einen langen Brief an Melanie.

Danach ging er zum Briefkasten und zum Postamt und telephonierte nach Kahlberg. Er komme morgen. Die Mutter war nicht da. Irgendein dienstbarer Geist erklärte, es ausrichten zu wollen. Und am nächsten Morgen fuhr er mit dem kleinen, grauweißen Dampfer „Phönix" nach Kahlberg.

Der frühe Wind umspielte die Milchkannenbrücke und die Speicherinsel. Wendel setzte sich unterhalb des einzigen Schornsteins auf einen Holzrost und wärmte sich den Rücken an einem Eisenschott. Die zwei Windhuzen hatten rote Mäuler.

Gegen Mittag breitete sich das Haff unter dem Kiel der „Phönix". Binsenfelder bargen zwei Schwäne. Birkenbäumchen markierten die Fahrrinne, bis das Haff breit wurde, zu einem riesigen See, zu einem kleinen Meer, in dem mittendrin ein Leuchtturm stand, von Möwen umflattert.

Sie hatten längst das ehemalige Zollhaus hinter sich gelassen, das das Danziger Gebiet von dem übrigen Deutschland abgetrennt hatte, und erreichten Kahlberg. Wendel war in seiner Heimat.

Im selben Augenblick, als er seinen Fuß an Land setzte, überfiel es ihn: er war daheim. Hier hatte er seine Kindheit verbracht, hier hatte er jeden Stein am Strand, jedes Binsenbüschel am Haff gekannt. Er blieb neben einem verwitterten Poller stehen, um den das Tau eines Fischerbootes geschlungen war, und starrte auf den langen Streifen der Nehrung, der sich nach Westen und Nordosten in der Weite verlor, dick mit Laubwald und Kiefern bewachsen war wie mit einem Pelz.

Während er so stand, mit einem heißen Gefühl im Herzen, von dem er nicht wußte, war es Glück oder nicht, wurde er angesprochen. Er schrak fest zusammen und merkte, daß ein Junge seinen Koffer tragen wollte.

„Wohin?" fragte der dreizehn- oder vierzehnjährige Junge und hatte Wendels Koffer schon in der Hand. Er war barfüßig in Pantoffeln, hatte die übliche blaue Bluse der Matrosen und Fischer an und eine geflickte lange Hose.

Wendel war etwas ärgerlich. „Laß man", sagte er. „Stell ihn hin. Ich werde wahrscheinlich abgeholt."

Der Junge warf sein dunkelblondes Haar zurück, machte einen schmalen Mund, kniff seine grauen Augen halb zu, drehte sich wortlos ab und hatte im nächsten Augenblick schon den Koffer eines Badegastes in der Hand, den er tapfer davonschleppte.

Wendel sah sich um, und während er die Luft der Heimat einsog, das Bild des Haffdorfes in sich aufnahm, die kleinen Häuser der Fischer von Kahlberg und Liep, die Boote, die winzigen Kartoffeläcker im grauen Sand, die Binsen, die Miniaturfabriken der Fischräuchereien vor der Kulisse des alten Waldes, kam mit wehendem Rock Frau Hermine Jurgeleit, seine Mutter, angelaufen. Sie hatte sich verspätet. Sie überrannte fast den Jungen, der Wendels Koffer tragen wollte, überhörte seine kecke Bemerkung, mit der er ihren Stoß quittierte, und hing im nächsten Augenblick an Wendels Hals.

„Kind!" sagte sie, „Kind . . ." und die Tränen liefen ihr über die Wangen.

Wendel streichelte sie unbeholfen.

„Ach, Kind, mein Kind!" wiederholte sie stammelnd, und mehr brachte sie nicht hervor. Wendel aber begriff — worüber er früher nie nachgedacht hatte —, daß er für sie alles war, was sie besaß.

Sie nahm seinen Koffer auf und trug ihn wie ein kostbares Gut. Sie schob ihren rechten Arm in Wendels linken und ging mit ihm in den Ort hinein. Jeder, der vorüberging, grüßte sie, und alle Gesichter waren Wendel bekannt. Sie ging wie schwebend vor Glück. Wendel fühlte es.

Unweit der Kurverwaltung fiel ihr ein, daß sie den Gang ins Dorf benützen könnte, um eine Besorgung zu erledigen. „Eigentlich sollte ich zum Bäcker", sagte sie.

„Natürlich", erwiderte Wendel, „geh nur"

„Willst du mit?"

„Nicht gern. Gib mir den Koffer. Ich gehe langsam voraus. Du wirst mich einholen."

„Ich komme rasch nach." Sie war eilig trippelnd verschwunden.

Wendel lachte ein bißchen. Sie war immer noch so betriebsam wie ehedem. Der Krieg hatte sie nicht verändert. Ach, es schien hier überhaupt nichts verändert zu haben. Dieser Friede in den Straßen, die grau waren von Sand und weich wie Teppiche!

Wendel ging die Höhe hinan, an den weißen Bänken des kleinen Kurgartens vorüber. Kahlberg war ja ein Seebad, zwar keines, das Luxusansprüchen genügte, aber eines, das Erholung bieten konnte. Er ging unterhalb des Kurhauses vorüber.

Plötzlich stand der Junge mit den Pantoffeln an den bloßen Füßen wieder vor ihm, der seinen Koffer tragen wollte. Er kam die Stufen vor dem Kurhaus herunter und hatte wohl eben sein Gepäck abgeliefert. Als er Wendel sah, grinste er ein bißchen.

„Doch nicht abgeholt worden? fragte er. „Soll ich Ihnen tragen helfen?

„Na, meinetwegen, antwortete Wendel. Die Heimat hatte ihn nachgiebig gemacht. Er fühlte sich plötzlich so gelöst. Es war ihm, als hätte es keinerlei Nöte gegeben, als würde es überhaupt keine Nöte geben.

Der Junge nahm den Koffer auf, warf seine dunkelblonden Haare zurück. Auch er kam Wendel bekannt vor, so, wie ihm alle Gesichter, denen er auf der Straße begegnet war, bekannt vorgekommen waren.

„Wohin?" fragte der Junge. „Wohin mit dem Koffer?"

„Zum Gästeheim Jurgeleit. Da oben auf der Höhe, hinter dem Leuchtturmweg."

„Weiß Bescheid, wo das ist", sagte der Junge lässig und schlurfte mit seinen Pantoffeln voran, über die gepflegten und mit Schottenarabesken verzierten Waldwege.

Wendel sah in die Höhe. Die Bäume waren größer und dichter, als er sie in der Erinnerung hatte. Es war ein wunderbarer Wald, in den sein Heimathaus gebettet war, und er hatte es bis jetzt nie gewußt.

Zweihundert Meter vor dem Gästehaus Jurgeleit blieb der Junge stehen und stellte den Koffer ab. „So, sagte er, „das dort ist das Haus. Näher geh' ich nicht ran."

„Nicht?" fragte Wendel und lachte, weil er sich so frei fühlte. „Warum denn nicht?"

„Hab' meine Gründe."

„Müssen tolle Gründe sein. Hier hast du etwas für deine Mühe."

„Danke", sagte der Junge und faßte mit zwei Fingern der rechten Hand an seinen Haaransatz, als trüge er eine Mütze mit einem Schild.

„Was hast du denn für Gründe? Fürchtest du dich vielleicht?"

„Fürchten?" fragte der Junge, und es lag so viel verwegene Verachtung darin, daß Wendel aufsehen mußte. Aber da ging der Bengel schon lachend davon, schlurfte mit seinen Pantoffeln an den bloßen Füßen, die fast von der langen Hose verdeckt wurden, über den Waldweg, verschwand zwischen den Bäumen und einem flimmrigen Gewirr grüner Büsche.

Wendel war unendlich seltsam zu Mute. Etwas Merkwürdiges kroch in ihm hoch, würgte ihn fast. „Fürchten?" hatte der Junge gesagt und verwegen dazu gelacht, und als Wendel ihm dabei ins Gesicht sah, war es ihm plötzlich gewesen, als hätte er in einen Spiegel geblickt. Dieser Junge, der ihm so bekannt vorkam wie alle anderen hier auf der Straße, dieser Junge hatte ihm gleichgesehen. Ihm — Wendel Jurgeleit . . .!

Das ist nicht möglich, dachte er und sagte es ganz laut. „Das ist nicht möglich. Das ist unmöglich. Unmöglich. Unmöglich." Immer hatte er nach Jungens Ausschau gehalten, die helles Haar hatten, so hell wie das von Katrine Wellm.

Er ließ seinen Koffer stehen und rannte in jagenden Sprüngen den Weg hinunter, sah den Jungen laufen, weit unten schon. „He!" schrie Wendel. „He! Hallo! Hallo! Allein der Junge drehte sich nicht mehr um. (Fortsetzung folgt)

Besuch im Kriege

Man sage nichts gegen den Familienbesuch. Es gibt Tage, an denen Familienbesuche unvermeidliche Folgeerscheinungen sind. Grundsätzlich sollten das freudige Ereignisse sein, aber oft sieht man den guten Freunden oder den getreuen Anverwandten mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge entgegen. Unter ihnen befinden sich nämlich auch solche, die ein merkwürdiges Talent haben, immer dann anzurücken, wenn man sich zu Tisch setzen will. Natürlich heißt es dann: „Also laßt euch nur nicht stören, nein, wir haben durchaus keinen Hunger....", aber schließlich halten sie doch ganz gerne mit, um nachher auf dem Nachhauseweg festzustellen, daß es zwar nur sehr mäßig gewesen wäre, aber man hätte doch wenigstens seine Marken geschont.

Und hier liegt der Hase im Pfeffer, wie man so schön sagt. Solche Art von Besuch ist in Kriegszeiten, geradeheraus gesagt, eine Ungezogenheit! Vielleicht erinnern wir uns alle wieder eines guten Brauches aus der Zeit des ersten Weltkrieges. Da brachte man sich zum Kaffeebesuch seinen Kuchen (manchmal sogar seinen Kaffee) mit. Und wenn man auch zum Abendbrot bleiben wollte, dann packte Mutter die zurechtgemachten Schnitten aus, die wurden nett auf eine Platte verteilt, die gastgebende Hausfrau lieferte das „Schanzzeug" und eine Tasse Tee dazu, und so aß man gemeinsam, Besucher und Besuchte, ohne daß beide das unangenehme Gefühl haben mußten, sich gegenseitig irgendwie benachteiligt zu haben.

Warum sollten wir diese doch ganz im Geist der Gemeinschaft liegende Sitte nicht wieder allgemein aufleben lassen? Jedenfalls sei das allen denen, die nur allzu gerne Besuche mit „markenschonenden" Hintergedanken machen, ins Stammbuch geschrieben.

Konzert des Männerchors Postalia

Der Männerchor Postalia führte als Abschluß vor den Ferien eine Konzertveranstaltung im Vereinsheim durch, die zahlreich besucht war. Unter Führung ihres langjährigen Dirigenten Willi Eder hörte man ausschließlich Chöre unseres einheimischen Komponisten Robert Pracht. Mit einem feierlichen, ganz zeitgemäßen Chor „Heimaterde" eingeleitet, folgten drei Chöre „Fröhliches Wandern", „Abendfriede" und „Sonntag ist's heut", die ganz neu sind und zum ersten Male hier erklangen. Konzertsängerin Else Wilßer sang mit ihrem gepflegten, frischen Sopran Lieder von Schumann und Brahms, am Flügel von Willi Eder zuverlässig begleitet.

Letzter Ausstellungssonntag im Kunstverein

Der morgige Sonntag ist der letzte, an dem jedermann nochmals Gelegenheit geboten ist, die Ausstellung bisher noch nicht gezeigter Werke „Karlsruher Künstler der Gegenwart" zu besuchen, und zwar nicht nur vormittags von 10—13 Uhr, sondern auch am Nachmittag von 14—18 Uhr. Am Samstag, 31. Juli, wird die Ausstellung geschlossen.

Neue Sprachkurse im Volksbildungswerk

Im Deutschen Volksbildungswerk beginnen Anfang August wieder neue Kurse und Arbeitsgemeinschaften, zu denen sich jetzt noch Teilnehmer in der KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstraße 40 a, anmelden können. (Fernruf 9692). Ein Anfängerkurs für Russisch unter Leitung von Frl. Nina Smirnow, jeden Mittwoch 19.00 Uhr, beginnt am Mittwoch, dem 11. August. Für die Kurse Russisch II. und Russisch III., ebenfalls unter der Leitung von Frl. Smirnow, werden die Termine noch bekanntgegeben. Kurse für Italienisch, Leitung Lektor Basilio Gatti, sind jeweils Montags und Donnerstags, 18.45 Uhr, für Anfänger, 20.00 Uhr für Fortgeschrittene (Stufe II.) vorgesehen. Sie beginnen am 5. August. Für Französisch (Leitung Lektor Basilio Gatti) laufen die Kurse Dienstags und Freitags und zwar Stufe I. (Anfänger) um 18.45 Uhr, Stufe II. (Fortgeschrittene) um 20 Uhr. Beginn 6. August. Der Beginn eines Kurses Französisch Stufe III. ist für Mittwoch den 11. August um 20 Uhr vorgesehen. Der unter der Leitung von Professor Zirkel stehende Anfängerkurs für Englisch findet jeweils Montags 19.30 Uhr statt und beginnt am Montag, den 6. September. Für die Arbeitsgemeinschaften „Richtig Atmen, Sprechen, Vortragen und Lesen" Beginn Freitag, 6. August, 19.30 Uhr, und „Lesen von Dramen mit verteilten Rollen", Beginn Dienstag, 10. August, 19.30 Uhr, unter der Leitung von Frl. Margarete Neff, werden ebenfalls noch Anmeldungen entgegengenommen.

Sämtliche Kurse finden in der Helmholtzschule, Kaiserallee 6, statt. Der endgültige Beginn der Kurse wird den angemeldeten Teilnehmern noch schriftlich mitgeteilt.

Dienstgrad Oberfähnrich

Das Oberkommando des Heeres hat angeordnet, daß in der Offiziersnachwuchslaufbahn der Dienstgrad „Oberfähnrich" eingeführt wird. In Zukunft werden alle Fahnenjunker-Feldwebel vor Einreichung eines Beförderungsvorschlages zum Leutnant zum Oberfähnrich befördert. Diese Beförderung wird jedoch nur bei Eignung zum Offizier ausgesprochen. Oberfähnriche tragen Uniform, Truppenkennzeichen und Dienstgradabzeichen eines Oberfeldwebels ihres Truppenteils, jedoch ohne Tressen oder Borten am Feldblusenkragen, aber mit Mütze und Kragenspiegel wie für Offiziere.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 18. bis 24. Juli gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 22.20 Uhr.
Ende: 5.10 Uhr.

★

Mit dem EK. 1 wurde Leutnant Wilhelm Bregler, Vinzentiusstraße 9, ausgezeichnet.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde Obergefreiter Valentin Brückel, Zähringerstraße 92, ausgezeichnet.

Der FV. Daxlanden trifft sich am Samstagabend 19 Uhr auf dem Daxlander Platz zu einem Freundschaftsspiel mit Polizei Karlsruhe.

Homöopathischer, Kneipp- und Prießnitz-Verein veranstalten morgen eine Heilkräuterwanderung nach dem Turmberggebiet. Treffpunkt 15 Uhr an der Endstation der Straßenbahn Durlach. Gäste sind willkommen.

Lektion für Lamentierer

Gehalten von einem Fronturlauber — „Sie sollen sich in Grund und Boden schämen!"

„Noch eine knappe Stunde", sagte Karl, nachdem er auf die Uhr gesehen hatte. Wir saßen in Abschiedsstimmung zusammen. Karl, dessen Urlaub jetzt zu Ende ging, seine tapfere Frau und ich. Je weiter der Zeiger vorrückte, desto gesprächiger wurde Karl: er hatte noch viel auf dem Herzen.

„Stärker als sonst fühle ich diesmal", meinte er nachdenklich, „daß ich bei euch hier zu Hause eigentlich nur auf Urlaub bin, daß ich, solange Krieg ist, zu meinen Kameraden an der Front gehöre. Und trotzdem, die Urlaubstage möchte ich doch nicht missen, ist mir doch hier in der Heimat viel Schönes und Erhebendes begegnet. Man spürt, daß sich unser Volk gegenüber dem ersten Weltkrieg in seinem innersten Kern gewandelt hat, daß es den Ruf des Schicksals begreift und heute wirklich alle Kräfte für den Sieg einsetzt. Wir da vorne können stolz sein auf unsere Frauen, die so tapfer sind und sich in alles so selbstverständlich finden, auf unsere Jugend, die überall fleißig mit zupackt, auf alle die Unzähligen, die in der Heimat ihren Mann stehen und uns Frontsoldaten nicht im Stiche lassen."

Einen Augenblick schwieg Karl. „Um so mehr", meinte er dann, „sind mir jene paar jämmerlichen Lamentierer aufgefallen, wie sie mir in Herrn M. und Frau S. begegnet sind. Wie kommt zum Beispiel diese Frau dazu, auf offenem Markt herumzumeckern, alles furchtbar und unerträglich zu finden und hysterisch zu jammern. Wir kennen sie doch gut genug und wissen, daß sie sich weder um Angehörige im Felde zu sorgen braucht, noch bis heute irgendwelche Kriegsnot erlebt hat. Und dieser Hagestolz M.! Sitzt Abend für Abend im „Bräustübl", schwätzt über die „schweren Zeiten", über die „kargen Zuteilungen", wundert sich, daß es nicht so weitergeht, wie er sich das gedacht hat, und macht mies, so oft er seinen Mund öffnet."

Wir stießen an auf gute Fahrt und gesunde Heimkehr. Dann fuhr Karl fort:

„Es gibt wohl keinen Volksgenossen, der den Krieg liebt. Vom Führer angefangen bis zum jüngsten Pimpf sehnen wir alle den Tag herbei, an dem wir wieder in friedlicher Arbeit schaffen können. Aber jetzt ist Krieg, ein Krieg, der uns von übelwollenden, haßerfüllten Gegnern aufgezwungen worden ist, ein Krieg, der über unser aller Zukunft, unser aller Leben entscheidet. Wenn wir an der Front täglich aufs neue unser Leben einsetzen, dann ist es wohl von Herrn M. und Frau S. nicht zu viel verlangt, daß sie Einschränkungen in der Lebenshaltung, in der Bequemlichkeit, in ihren mannigfaltigen Ansprüchen schweigend auf sich nehmen. Heute kann eben auch in der Heimat nicht mehr so gelebt und gewirtschaftet werden, als sei überhaupt kein Krieg.

Die Schrecken des Krieges in ihrer ganzen Furchtbarkeit erleben hier in der Heimat doch nur jene Volksgenossen, die durch den Terror anglo-amerikanischer Luftgangster bedroht und bedrängt werden. Leid und Sorge des Krieges bedrücken alle diejenigen, die um ihre Männer, Väter oder Söhne bangen oder trauern müssen. Die Last des Krieges tragen alle, die mit ganzem Einsatz für den Krieg und den Sieg schaffen. Bei ihnen allen ist Frontnähe, mit ihnen fühlen wir Frontsoldaten uns verbunden, und wir wissen auch, daß sie am wenigsten lamentieren und klagen. Sie haben andere Aufgaben und Sorgen, als sich auf offenem Markt stundenlang darüber aufzuhalten, daß kein Spinat, sondern „nur" Kohlrabi zum Verkauf kommt; sie haben Wichtigeres zu tun, als beim Bier stundenlang zu räsonieren, daß es auf die Raucherkarte nicht vier, sondern nur drei Zigaretten pro Punkt gibt.

Für solche Leute ist nämlich der Krieg nichts, aber die gute Versorgung alles." Karl hatte sich in Eifer geredet. „Ob wir an der Front kämpfen und bluten, ob wir was zu futtern haben, das ist ihnen gleichgültig; Hauptsache, daß sie sich nicht einzuschränken brauchen! Und dabei hat doch die Führung in geradezu vorbildlicher und allumfassender Weise vorgesorgt. Wenn ich dagegen an den Kohlrübenwinter 1916/17 zurückdenke, als die Kohlrübe an Stelle der Kartoffel den Küchenzettel wochen-, ja, monatelang beherrschte!

Habt ihr damals Zuteilungen an Obst und Gemüse, an Süßigkeiten für Kinder, an Fisch, Wein usw. erlebt? Wird nicht heute dafür gesorgt, daß Mangelware gerecht verteilt wird, so daß nicht wenige alles haben und die Vielen „in den Mond gucken". Was das Brot nicht damals durch Zusätze aller Art feucht, muffig und kaum noch genießbar? Wie oft hatten die Bäckerläden schon vormittags wieder geschlossen, weil nicht genügend Brot vorhanden war? Selbst die Marken hatten damals oft keinen Wert mehr. Fehlte nicht immer wieder das bißchen Milch für die Kinder, auch dann, wenn sie krank waren?

Und nun seht euch die Menschen heute an." Karl wies mit lebhafter Geste auf die Straße. „Ist das nicht ein anderes Bild — heute im vierten Kriegsjahr, das dem Jahre 1918 des Ersten Weltkrieges entspricht. Noch immer gehen unsere Frauen gut und gefällig angezogen, noch immer tragen die Männer Anzüge, mit denen man sich auch in Friedenszeiten sehen lassen kann. Noch immer sehen unsere Kinder gesund und frisch aus und freuen sich ihres Daseins. Gerade für sie sorgt die Führung in einer Weise, die den Dank und die Bewunderung aller finden müßte. Und wenn auch der Tisch nicht so reichhaltig gedeckt ist wie in Friedenszeiten, unvergleichlich besser als 1918 ist es auf jeden Fall."

Karl machte eine kleine Pause, dann zog er das Resümee seiner Betrachtungen: „Wer will es einem bedrängten Herzen verdenken, wenn es sich im Familien- oder im Freundeskreisen einmal Luft macht? Was aber unter allen Umständen zu unterbleiben hat, das ist das grundlose Lamentieren gewisser hysterischer Männlein und Weiblein vor versammeltem Publikum. Ihnen soll sehr energisch das Maul gestopft werden! Sie haben nicht das Recht, die tapfere, unbeirrbare, siegentschlossene Haltung unseres Volkes und seine gläubige Zuversicht durch kleinliches Gemecker zu stören, weil diese paar Kreaturen selbst keines heroischen Gedankens fähig sind und sich einbilden, ein Krieg sei ein Kaffeeklatsch, den man nach Belieben abbrechen kann. Sie sind unwürdig jener wahren und großen Kampfgemeinschaft, die die Männer der Front, die Volksgenossen in der Feuerlinie des Bombenterrors, die Kriegerfrauen und die Rüstungschaffenden aufs engste aneinander bindet, und sollten sich vor ihnen in Grund und Boden schämen!"

Fritz Oerter.

Bezugscheine dürfen nicht geändert werden

Wer Urkunden fälscht, wird schwer bestraft

Daß Bezugscheine Urkunden sind und nicht geändert werden dürfen, hatte Sieglinde G., die in Philippsburg ein Lebensmittelgeschäft betrieb, nicht bedacht.

Da ihr Kontingent nicht ausreichte und sie augenblicklich gerade im Druck war, ging sie kurzerhand her und änderte einen Bezugschein, der ihr auf der Kartenstelle nach Ablieferung der aufgeklebten Marken über elf Kilo Weißmehl ausgehändigt wurde, auf fünfundsiebzig Kilo um. Ferner versuchte sie, durch plumpe Aenderung eines Bezugscheines über vierundsechzig Kilo Roggenmehl, dieselbe Menge Weißmehl zu erhalten. Doch damit hatte sie nicht genug. Ein Bezugschein über Käse wurde um zehn Kilogramm erhöht und schließlich ein Teigwarenbezugschein von dreiundzwanzig auf dreiunddreißig Kilogramm geändert.

Bei drei Bezugscheinen wurde die Fälschung nicht bemerkt, beim vierten aber, der durch die Hände einer Großhandlung ging und beim Getreidewirtschaftsverband Westmark ankam, wurde man auf die Angelegenheit aufmerksam. Sieglinde G., die das Lebensmittelgeschäft nun schon fast elf Jahre selbständig führte, nachdem es ihre Eltern zuvor besessen hatten, versuchte am Anfang die Sache zu leugnen, verwickelte sich in Widersprüche, suchte sich herauszureden und machte die Angelegenheit immer verworrener.

Bei der Verhandlung vor dem Amtsgericht Karlsruhe wurde nun die Fälschung nach klaren und beweiskräftigen Zeugenaussagen eindeutig aufgeklärt.

Wegen fortgesetzten Betrugs, Urkundenfälschung und unberechtigten Bezugs von Lebensmitteln wurde die Angeklagte zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft, verurteilt.

In seiner Urteilsbegründung wies der Vorsitzende, ebenso wie zuvor schon der Staatsanwalt, darauf hin, daß trotz der Unbestraftheit und dem Alter der Angeklagten diese Strafe für nötig befunden wurde, da die ganze Kriegswirtschaft und das Bezugscheinwesen erschüttert würden, handelte jeder Kleinverteiler genau so verantwortungslos wie die Angeklagte. J. B.

Wehrmacht gegen „Kraft durch Freude"

Am morgigen Sonntag findet im Kolpinghaus das erste Wehrmacht-Schachturnier Wehrmacht gegen „Kraft durch Freude" statt. Die Beteiligung wird von seiten der Wehrmacht und den hiesigen KdF.-Schachgruppen sowie den Mitgliedern des Großdeutschen Schachbundes sehr stark sein. Das reichhaltige Programm verspricht um 9 Uhr Eröffnung des Wehrmachtturniers, Wettkampf von 10 Auswahlspielern der Lazarette von Bruchsal, Ettlingen, Herrenalb, Pforzheim und Karlsruhe gegen 10 Auswahlspieler der KdF.-Betriebs-Schachgruppen. Zu gleicher Zeit Simultanspiel von drei bis vier Spitzenspielern der NSG. „Kraft durch Freude". Ab 12 Uhr spielt eine Unterhaltungskapelle der Wehrmacht. 14.15 Uhr Aufführung des Lustspiels „Schach der Dame". 15.30 Uhr Blitzturnier. 17.00 Uhr Preisverteilung. Zu diesen Veranstaltungen sind von der Wehrmacht alle Schachfreunde von Karlsruhe eingeladen. Die Betriebsschachgruppen von Karlsruher Betrieben haben zahlreiche Preise gestiftet, die den glücklichen Siegern winken.

Wieviel wird bei Kriegsschäden vergütet?

Vereinfachung im Kriegssachschädenrecht — Höchstgrenze für Vorauszahlungen auf 5000 RM. erhöht

Der Reichsinnenminister hat eine Verordnung zur Vereinfachung des Verfahrens bei Kriegssachschäden erlassen, deren Bestimmungen auch für die betroffenen Volksgenossen von Bedeutung sind. Zunächst tritt eine Erweiterung dahin ein, daß in jedem Falle die Entschädigung bis zu einem Betrag von 3000 RM. alsbald gezahlt werden kann. Bisher betrug die Grenze 1000 RM. Eine Prüfung, ob im Einzelfall die Wiederbeschaffung beabsichtigt und möglich ist, erfolgt bis zur Grenze von 3000 RM. nicht mehr.

Wohl aber ist, wie der Minister in einem Erlaß erläuternd ausführt, eine Prüfung dahin unerläßlich, ob nach den örtlichen Verhältnissen und der Marktlage eine Wiederbeschaffung oder sonst eine volkswirtschaftlich erwünschte oder gerechtfertigte Verwendung überhaupt im Bereich des Möglichen liegt. Erscheint eine solche Verwendungsmöglichkeit völlig ausgeschlossen, so soll von der alsbaldigen Zahlung der Entschädigung abgesehen werden. Natürlich braucht andererseits der Geschädigte einen solchen Betrag nicht anzunehmen, sondern er kann die Aussetzung des Verfahrens verlangen, damit später die tatsächlichen Ersatzbeschaffungskosten berücksichtigt werden können.

Von Bedeutung ist weiter eine Bestimmung, wonach den in der Praxis aufgetretenen Bedürfnissen entsprechend den Behörden die Möglichkeit gegeben werden soll, ganz geringfügige Schadensbeträge, deren Geltendmachung sich nach den Umständen des Falles als eine Ueberspannung der Entschädigungsgrundsätze darstellt, unberücksichtigt zu lassen. Allgemeine Richtlinien hierzu lassen sich nicht aufstellen. Wenn aber z. B. bei einem Schadensobjekt von vielen tausend Mark Gegenstände, die nur wenige Mark wert sind, aufgeführt werden, wenn nach einem Großangriff, der zahlreiche Volksgenossen um Heim und Habe gebracht hat, ein einzelner nur wegen einiger geringfügiger Gegenstände Ersatz beantragt, oder wenn ein reicher Hausbesitzer einige wenige Dachziegel auswechseln lassen muß und dafür Entschädigung fordert, so wird die Behörde unbedenklich davon ausgehen können, daß diese Schäden derartig geringfügig sind, daß sie nach billigem Ermessen die Gewährung einer Entschädigung und insbesondere die Ingangsetzung eines umfangreichen Schreibwerks nicht rechtfertigen.

Für die Zulässigkeit der Mindestbetragsbescheide gibt die neue Verordnung eine zweifelsfreie Rechtsgrundlage. Der Zweck der Regelung ist, die Feststellungsbehörden in die Lage zu versetzen, insbesondere in den Fällen, in denen ein Mindestschaden an einer Gesamtheit von Sachen nachgewiesen ist, ohne daß der Schaden an den einzelnen Sachen feststeht, die Angelegenheit insoweit durch Bescheid zu erledigen, ohne die vielfach schwierigen und zeitraubenden Ermittlungen zur Feststellung des Einzelschadens anstellen zu müssen und ohne andererseits an die für Vorauszahlungen geltenden Höchstgrenzen gebunden zu sein. Den Feststellungsbehörden wird jedoch zur Pflicht gemacht, auch nach einem Mindestbetragsbescheid die endgültige Regelung mit Nachdruck zu betreiben.

Schließlich ist noch von Bedeutung, daß die Höchstgrenzen für Vorauszahlungen von 1000 auf 5000 und mit Zustimmung des Vertreters des Reichsinteresses von 10 000 auf 50 000 RM. erhöht werden. Hierfür gelten die gleichen Richtlinien wie für die Heraufsetzung der Grenze für die alsbaldige Zahlung der Entschädigung.

Rheinwasserstände vom 23. Juli

Konstanz 395 (—2), Rheinfelden 268 (+1), Breisach 234 (—1), Kehl 300 (—2), Straßburg 285 (—2), Karlsruhe-Maxau 445 (+6), Mannheim 326 (+8), Caub 200 (+14).

Die Reserven stehen bereit

Sie warten nur noch auf den Ruf zum Einsatz bei der Erntearbeit

Die Ernte hat begonnen. Auf den Feldern, in den Scheunen herrscht regste Arbeit, die Sense klingt im wogenden Aehrenfeld, fleißige Hände führen die Sicheln, die Maschinen rattern, Wagen rollen und in schweißgebadete Bauernfäuste bringen die köstliche Frucht in Garben auf die Dreschmaschine oder in die Scheune. Es ist die Großschlacht im Kampf um die Ernährung unseres Volkes. Bauersfrauen und Bauern, Soldatenfrauen, Greise und Kinder führen sie und werden sie gewinnen.

Aber auch die notwendigen Reserven für die Schlacht stehen bereit, warten auf den Einsatz, man muß sie nur rufen, nur die Bitte aussprechen, zu helfen. Die Partei bietet ihre Hilfe an, Hitlerjungen und BDM. stellen sich gerne bereit. Sie warten nur auf den Einsatz. Hier muß man nun leider sagen, daß die angebotene Hilfe oft abgelehnt wird.

Ihr Soldatenfrauen, ihr Mütter und Greise, die ihr die Arbeit eurer Soldaten auf euch genommen habt, denkt nicht immer: „Was kann schon der Ortsgruppenleiter, der Bürgermeister, der Lehrer, der Beamte und Angestellte viel helfen, er versteht ja doch nichts, bis man ihm die Sache erklärt hat, ist sie doch geschafft." Wieviele Bauernsöhne, die als Beamte, als Angestellte auf dem Lande leben, können und wollen gerne mitarbeiten, mitkämpfen in dieser Schlacht, die gleich wertvoll ist und genau so gewonnen werden muß wie jede andere. Wieviel Beamte, wieviel Angestellte, wieviele Angehörige der Jugend unseres Volkes tragen den besten Willen zur Mitarbeit, wollen und können helfen. Gebt diesen Reserven in der Schlacht um des Volkes Ernährung die Möglichkeit zum Einsatz, ihr Soldatenfrauen, ihr Greise, ihr Mütter, erleichtert euch damit die Arbeit, der Gatte, der Sohn draußen, er freut sich doppelt, wenn ihr mitteilen könnt, es war Wirklichkeit, alles, ohne Unterschied des Standes oder des Alters, hat sich eingesetzt, die letzte Kraft wurde in den Dienst der Einbringung unserer Ernte gestellt. Für dich Gatte, für dich Sohn oder Bruder trat ein anderer an, nahm die Sense, die Gabel, führte den Wagen, stand auf der Dreschmaschine und tat deinen Dienst um des gemeinsamen Sieges willen.

Glaubt, ihr Väter und Mütter im grauen Haar, glaubt es, ihr Soldatenfrauen, gerade ein solcher Brief wird dem Kämpfer draußen erst recht den Siegeswillen und die Kraft unseres Volkes zeigen und doppelte Freude bereiten. Seid darum nicht zaghaft, nehmt die angebotene Hilfe gerne und freudig an, sprecht die Bekannten, die sonst im Büro oder in den Schulen tätig sind, ruhig an. Sie kommen gerne und freudig.

Aus dem Kreis Karlsruhe

Zw. Neureut. Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde Oberfeldwebel Erwin Häfele, Friedrichstraße 21, ausgezeichnet. — Für die Zellen- und Amtsleiter sowie die Führer der Formationen findet morgen, Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Rathaussaal eine Tagung des Ortsgruppenringes verbunden mit einer Zellenleiterbesprechung statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

li. Weingarten. Auch in diesem Jahre hat die hiesige Volksschule den Seidenbau praktisch durchgeführt. Unter Anleitung von Rektor Heppler und Handarbeitshauptlehrerin Diefenbacher haben Schüler und Schülerinnen der Oberklasse die gefräßigen Raupen gefüttert und gepflegt, die prächtig gediehen und — was sehr wesentlich ist — von jeder Krankheit verschont blieben. Die Aktion ist nun abgeschlossen und hat ein sehr gutes Ergebnis erbracht. Die erzeugte Rohseide, die in Form vieler hundert Kokons abgeliefert werden konnte, dient ausschließlich als Rohstoff für die Herstellung von Fallschirmen für unsere Luftwaffe. Die Schule Weingarten, die für ihre vorbildlichen Leistungen auf dem Gebiete des Seidenbaus bereits zweimal mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet wurde, ist stolz darauf, auch dieses Mal wieder einen kleinen Beitrag zur Wehrhaftmachung unserer Luftwaffe geleistet zu haben.

Umschau am Oberrhein

Selbständige Handwerker sozialversichert

Kranken- und Unfallversicherung bei Fliegerschädeneinsatz

Karlsruhe. Auf Veranlassung der Reichsgruppe Handwerk sind solche selbständigen Handwerker in den Schutz der gesetzlichen Krankenversicherung einbezogen worden, die im Sondereinsatz an der Beseitigung von Fliegerschäden arbeiten. Nachdem diesen Betriebsinhabern vor einigen Monaten in weitem Umfange der Unfallversicherungsschutz gegeben war, erhalten sie seit dem 1. Juni auch Krankenhilfe. Damit ist den berechtigten Versicherungs- und Versorgungswünschen von Männern stattgegeben worden, die unter Einsatz von Gesundheit und Leben, oft weit vom Sitz ihres Betriebes entfernt, schwere kriegsnotwendige Arbeiten verrichten.

Generaloberst Fromm besuchte Straßburg

Straßburg. Der Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres, Generaloberst Fromm, wurde anläßlich eines kurzen Aufenthaltes in Straßburg durch den Kommissar-Beigeordneten Dr. Haußmann in Vertretung des an der Ostfront eingesetzten Oberstadtkommissars Ernst im Rathaus begrüßt. Er trug sich bei dieser Gelegenheit in das Goldene Buch der Stadt ein.

In Begleitung des Generaloberſten befand sich der General der Infanterie Oßwald, der sich bei dieser Gelegenheit als erster Befehlshaber im wiedergewonnenen Elsaß ebenfalls in das Goldene Buch eintrug.

Generaloberst Fromm ist mit Straßburg aus seiner Jugend persönlich eng verbunden. Schon sein Vater war um die Jahrhundertwende Oberst und Regimentskommandeur im Straßburger Fußartillerie-Regiment 14, sein Sohn, der heutige Generaloberst, war von Juni 1901 bis Ende Mai 1903 Schüler des heutigen Jakob-Sturm-Gymnasiums, das damalige protestantische Gymnasium (Untertertia bis Untersekunda). (Fr.)

Freiburg i. Br. (Heim für kriegsverſehrte Studenten.) Durch Vermittlung des Studentenwerks an der Universität Freiburg konnte im „Schwarzwälder Hof" ein Heim für kriegsverſehrte Studenten eingerichtet werden. Bei einem Kameradschaftsabend wurde dem Heim von seiten der Kreisleitung der NSDAP. und der Stadt Freiburg ein Grundstock für eine eigene Bücherei überwiesen.

(Die Frage der Pfahlbauten.) Das Freiburger Alemanische Institut vermittelte dieser Tage eine Aussprache zwischen den zuständigen Wissenschaftlern aus dem Raum am Oberrhein und Schwaben zu der zurzeit fesselndsten Frage der Vorgeschichtswissenschaft, ob es Pfahlbauten gegeben habe oder nicht. Bekanntlich ist der württembergische Hauptkonservator Dr. Paret auf Grund seiner Forschungen zu dem Schluß gelangt, daß die Reste der stein- und bronzezeitlichen Siedlungen in unsern Seen und Mooren nicht vom Pfahlbauern herrühren, sondern von Siedlungen auf dem Festlande, die erst später durch ein Steigen des Seespiegels ins Wasser gelangten. Dadurch sind nun allerdings auch viele bisher unlösbare Unstimmigkeiten einfach zu erklären. Die erste Aussprache in Freiburg erörterte zunächst verschiedene Vorfragen und soll an einem Pfahlbauprojekt möglichst fortgesetzt werden.

Freiburg. (Berufung.) Der Oberarzt an der Chirurgischen Universitätsklinik in Freiburg, Prof. Dr. Hans Killian, wurde auf den Lehrstuhl für Chirurgie nach Breslau berufen. Gleichzeitig soll Prof. Killian die Leitung der Chirurgischen Klinik der Universität Breslau übernehmen.

Säckingen. (100jährig.) Am 26. Juli ds. Js. feiert die Witwe Maria Schäuble geb. Baumgartner in Rotzingen (Landkreis Säckingen) den 100. Geburtstag. Der Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden hat der Jubilarin als ältester Rentnerin herzliche Glückwünsche ausgesprochen und eine Geldspende überreichen lassen.

Urbeis im Elsaß. (Unfall beim Kirſchenpflücken.) Als der Landwirt Karl Marchand hoch oben im Kirschbaum auf der Leiter stand, brach eine Sprosse. Der Mann stürzte in die Tiefe und zog sich einen lebensgefährlichen Bruch der Wirbelsäule zu.

Germersheim. (Von der Brücke in den Rhein geſtürzt.) Von der Brücke bei Germersheim stürzte ein Mann, der mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, in den Rhein und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Waldfischbach/Pfalz. (350jährige Rieſenbuche fällt.) Die im Gemeindewald Schmalenberg stehende, etwa 350 Jahre alte Rosmarinbuche ist nunmehr abgestorben und muß gefällt werden. Der Baum hat eine Gesamtlänge von etwa 30 Metern und einen Durchmesser von 1.50 Metern.

Altgummi-Sammlung verlängert

Die auf Veranlassung der Reichsstelle Kautschuk vom Landeswirtschaftsamt durchgeführte Altgummi-Sammlung, die ursprünglich am 11. Juli beendet werden sollte, ist nunmehr bis zum 15. August 1943 verlängert worden, damit die Ablieferungspflichtigen, die bisher die Abgabe ihres Altgummis in den Sammelstellen verſäumt hatten, dazu ausreichend Gelegenheit finden. Die Altgummi-Sammelaktion dient dem Ziel, allen zur Zeit vorhandenen Altgummi und Gummiabfall schnellstens zentral zu erfassen. Während der Dauer der Sammlung ist daher die Abgabe von Altgummi und Gummiabfall gemäß der erlassenen Bekanntmachung über die Ablieferung von Altgummi und Gummiabfall unmittelbar an den Altgummi-Handel nicht stattfand. Ablieferungspflichtige Betriebe, die sich ihrer Abgabepflicht entziehen, setzen sich der Bestrafung aus. Es braucht nicht noch einmal besonders darauf hingewiesen zu werden, daß Altgummi und Gummiabfall überaus wichtige Rohstoffe für die Kraftfahrzeugreifen- und Gummifabrikation sind. Darum soll jedermann noch einmal zu Haus oder im Betrieb nachschauen, ob nicht mehr gebrauchter Altgummi oder Gummiabfall für die Altgummi-Sammlung vorhanden ist. Die Wirtschaftsämter und Bürgermeisterämter geben jede gewünschte Auskunft und veranlassen gegebenenfalls die Abholung der zur Verfügung gestellten Altgummi-Mengen.

Amtliche Bekanntmachungen

Freiwillig zur Kriegsmarine!

Die Kriegsmarine stellt fortlaufend Bewerber ein. Die Meldung kann erfolgen als Kriegsfreiwilliger für die Mannschafts- u. Reserveoffizierlaufbahnen, als längerdienender Freiwilliger für die Unteroffizierlaufbahnen mit Verpflichtung zu 4½- und 12jähriger Dienstzeit oder als Anwärter für die aktiven Offizierlaufbahnen.
Jeder junge Deutsche, der gewillt ist, sich im Kampf auf dem Meere für Deutschlands Freiheit einzusetzen, kann sich melden, sobald er 16 Jahre alt ist. Seine Einberufung erfolgt erst, wenn er das 17. Lebensjahr vollendet hat. Er muß dann seine Ausbildung (Lehre) beendet, die Schule abgeschlossen und den verkürzten Arbeitsdienst abgeleistet haben. Alles Nähere über Anforderungen, Ausbildung, Einsatz und Aufstiegsmöglichkeiten teilen die Wehrbezirkskommandos mit.
Oberkommando der Kriegsmarine.

Rastatt. An einem der Tage vom 26. 7. bis 30. 7. 1943, von 18.00 bis 21.00 Uhr, wird durch die Wehrmacht auf Gemarkung Forbach/Murgt. ein **Scharfschießen** durchgeführt. Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr ist das Betreten des nachstehend bezeichneten Geländes durch Unbeteiligte während der obenbezeichneten Zeit verboten. Das gefährdete Gebiet wird begrenzt: Im Norden durch Forbach, Bermersbach und Schmaibach ausschließlich; im Süden durch die Landstraße I. Ordnung Raumünzach — Herrenwies; im Westen durch die Landstraße I. Ordnung Sand—Malschbach; im Osten durch die Landstraße I. Ordnung Forbach—Raumünzach.
Rastatt, 22. Juli 1943. Der Landrat.

Offenburg, Lahr, Kehl und Wolfach. Sonderzuteilung Käse in der 52. Zuteilungsperiode betr. Auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarte 52 für alle Altersstufen einschließl. der Reichsfettkarten SV. 1 bis 7 wird in der Zeit vom 26. Juli bis 22. August 1943 125 g Käse als Sonderzuteilung abgegeben. Der Käsebezug ist nur bei dem Verteiler zulässig, der den Käse-Bestellschein 52 entgegengenommen hat. Auf d. Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter berechtigt der Abschnitt W 1 (Karte für die erste Woche) bis zum 22. August 1943 (Ablauf der 52. Zuteilungsperiode) zum Bezuge von 125 g Käse. Die Verteiler haben die F- und W 1-Abschnitte bei der Warenabgabe abzutrennen u. aufgeklebt bis 25. August 1943 gegen Bezugscheine abzurechnen.
Die Landräte der Kreise Offenburg, Lahr, Kehl u. Wolfach, Ernährungsämter Abt. B

Stellen-Angebote

Papierverarbeitung. Mehrere Maschinenführer und Gehilfen, auch Kräfte zum Anlernen (Kriegsversehrte) für Großbeutelerzeugung (F. & K. und Honsel-Masch.) sof. gesucht. Angeb. an Mittelbadische Papiermanufaktur Wilhelm Ernst, Achern/B., Schließfach 6, Ruf 653.

Alleinfilmvorführer(in) selbständ., in Dauerstellung für Vorort Karlsruhe gesucht. ⊠ 32395 Führer-Verl. Khe.

Lokführer sofort gesucht. Die Stelle eignet sich auch für pensionierten Lokführer, evtl. halbtagsweise. ⊠ 38552 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Gärtner und 1 Hilfsgärtner oder angelernter Gärtner, in Garten- und Feldarbeiten bewandert, von Industriewerk gesucht. ⊠ 38521 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fuhrmann zu zwei Pferden gesucht. Stallung und Pflege erwünscht. ⊠ 38391 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wachmann, energisch u. tüchtig, v. Industriewerk für sofort gesucht. ⊠ unter Angabe der bisherigen Tätigkeit zu richten J 38309 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen, Büglerinnen und Bügellehrmädchen sofort gesucht. Färberei Printz A.-G., Karlsruhe, Fritz-Todt-Str.65/67

Hilfsarbeiter evtl. auch für halbe Tage gesucht. ⊠ 38313 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hilfsheizer, evtl. auch Anlernkraft für ganze oder halbe Tage ges. ⊠ 38312 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sekretärin, auch Anfängerin, mit Steno- u. Schreibmaschinenkenntnissen, für sofort ges. Waldhotel „Der Selighof", Baden-Baden.

Kontoristin in angenehme Dauerstellung (nur ganztags) sofort oder später gesucht. ⊠ 58842 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bürokraft, weibliche, perfekt im Stenographieren u. Schreibmaschinenschreiben, die außerdem sonst. anfallende Büroarbeiten, Eintragung von Karteikarten usw., evtl. auch Buchhaltungsarbeiten miterledigen kann, sofort gesucht. ⊠ mit Zeugnissen, Gehaltsang., frühester Eintritt 58523 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bürokilfe sofort ganztags für leichte Arbeiten gesucht. Lediglich gute Handschrift erforderlich. ⊠ 58844 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bürohilfe, weiblich, zum sof. Eintritt gesucht. Leop. Siegrist, Tabakwarengroßhandlung, Karlsruhe.

Mädchen, jüngere, für leichte Arbeit (Schreibarbeiten, Zettel sortieren usw.) in Dauerstellung gesucht. Großwäscherei, Färberei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37. (35311)

Büglerinnen für Wäsche u. Kleidung, perfekt oder zum Anlernen in Dauerstellg. gesucht. Großwäscherei, Färberei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37. (35309)

Frauen, einige, für leichtere Arbeit für unseren Werkstattbetrieb gesucht. Bewerberinnen wollen sich melden bei Autohaus, Karlsruhe, Ritterstraße 13/17.

Säuglingsschwester, zuverlässig, für Mitte August zur Pflege des Säuglings u. Mitbetreuung von 3 Kindern ges. ⊠ 38504 Führer-Verlag Khe.

Lernende Helferin, 1 Jahr Ausbildungszeit, für Zahnpraxis gesucht. Selbstgeschrieb. ⊠ 58830 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Büfettfräulein, 2 Hausmädchen, 1 Küchenchef (Alleinkoch), 1 Beiköchin, 1 Servierfräulein für sof. gesucht. Xaver Loyson, Bahnhofgaststätte, Rastatt.

Bedienung, auch Anfäng., sofort gesucht. Gasthaus „z. Möve", Kehl, Ruf 822.

Bedienung, nette, flotte, wird auf sofort gesucht. Funkhotel Dobel, Schwarzwald, Ruf 460 Herrenalb.

Mädchen, vertraut mit allen Hausarbeiten, auch als Büfetthilfe (evtl. halbtags) auf sof. ges. Vorzustell.: Kabarett Regina, Karlsruhe, Hebelstraße 21. Ruf 606.

Frau od. Fräulein, unabh., v. Beamtenwitwer, 38 J., m. 8jähr. Jung., zur Führung seines Haushaltes in Offenburg gesucht. ⊠ 3362 Führer-Verlag Offenburg.

Frau zur Führung für frauenlosen Haushalt gesucht. Kriegerwitwe, auch mit Kind angenehm. ⊠ 58884 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, gebild., zur Führung eines Haushalts nach ausw. sof. o. spät. gesucht. ⊠ F 38612 Führer-Verl. Khe.

Mädchen für Haushalt und Mithilfe im Geschäft gesucht. ⊠ 58785 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausgehilfin, freundl. u. pünktlich, evtl. auch älter, für Haushalt u. Mithilfe im Laden für bald. ges. Friedrich Spitz, Heidelsheim.

Hausangestellte für guten Haushalt gesucht, evtl. Pflichtjahrmädchen. ⊠ 58778 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Mädchen, jung, tüchtig, für Küche und Haushaltung für sofort ges. Weinstube Rotes Haus, Lahr.

Hausgehilfin, kinderliebe, mögl. m. Kochkenntnissen zum 1. 8. oder später gesucht. Prof. Dr. med. Klaus Ebhardt, Pforzheim, Lameystraße 61, Ruf 6688.

Putzfrau für sofort oder 1. 8. gesucht. Markgrafen-Filmtheater, Durlach, Adolf-Hitler-Straße 57.

Stellen-Gesuche

Vertreter, repräsentativ, langjährige Reisetätigkeit in Org., Werbung, Verkauf, Kasse und Lager, sucht verantw. Wirkungskreis. Übernehme auch Auslieferungslager oder dgl. ⊠ 58469 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pensionär mit Frau, 57—53 Jahre alt, nehmen Stelle als Hausmeister, Verwalter oder dergl., auf Landhaus, Jagdhaus oder Schloß im Taunus od. sonstwo an. Angebote u. F 2117 an Anzeigen-Frenz Mainz.

Kontoristin, 50 J., in Steno u. Maschinenschreiben sowie all. Büroarbeiten bestens bewandert, sucht passenden Posten in Khe. od. auswärts. ⊠ 58710 Führer-Verlag Khe.

Kontoristin sucht Halbt.-Stelle auf 1. Aug. Kenntn. im Maschinenschreiben u. Stenograph. sind vorhand. Durlach bevorzugt. ⊠ K 38340 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, tüchtige, sucht Halbtagsbeschäftigung. ⊠ BA. 3165 Führer-Verlag Baden-Baden.

Frau sucht für die Nachmittagsstunden Büroarbeit. ⊠ 58768 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein (höh. Handelssch.) sucht vorüberg. Halbtagsarbeit. ⊠ 58752 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schneiderin, tücht., sucht vorüberg. außerhalb Khe. Beschäftigung, am liebsten Schwarzwald. ⊠ 58586 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verkäuferin, tüchtig, für Metzgerei sucht Stelle auf 1. oder 15. 8. 43. ⊠ 58764 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wirtschafterin mit langjährig. Zeugnissen sucht wegen Todesfall in frauenlos., bestem Haushalt Stellung. Bevorz. wird Elsaß. ⊠ F 38511 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau sucht Stelle zum Kochen, wo Köchin vorhanden ist. ⊠ BA 3152 Führer-Verlag Baden-Baden.

Fräulein sucht Mittw. u. Fr. ab 2 U. Arbeit im Haushalt. ⊠ 58786 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräul. sucht Heimarbeit gl. welcher Art. ⊠ 58787 Führer-Verlag Khe.

Verkäufe

Offiz.-Waffenrock, gr. kräft. Figur, 100 RM zu verkf. Bes. geeign. z. Umarbeitg. als Feldbluse f. klein. Figur. ⊠ an Geiseler, Achern, Lindenweg 5, Fernruf 371.

Kleid, bl., Gr. 38, 20 RM, seid. Atl.-Kostüm, Gr. 38, 30 RM, kl. Figur, zu verk. ⊠ 58717 Führer-Verl. Khe.

Velourhut, weinrot u. dklbl., 15 u. 30 RM, Strohhut, weinrot u. schw., à 20 RM, Spiegel, groß, 35 RM, gut erhalten, zu verkaufen. ⊠ 58660 Führer-Verlag Karlsruhe.

Filzstiefel, 1 P., Gr. 42, zu verkauf. Preis 40 RM. ⊠ 58549 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafzimmer mit 1 Bett 250 RM, Lampe 20 RM zu verkauf. ⊠ 58570 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bett, nußb. pol., mit Patentrost u. aufgearb. Matratze 80 RM, Herd, weiß, gebr., f. 40 RM zu verkauf. ⊠ 58617 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bettstelle mit Rost 40 RM, Kommode, weiß, 8 RM, Tisch, oval, 10 RM, Nachttisch 5 RM, Lampenschirm, überz., 5 RM zu verkauf. Mader, Khe., Karlstr. 99, II.

Matratze, gute, 40 RM zu verkaufen. ⊠ 58987 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmerschmuck: Holzbilder, handgemalt, mit Rahm., 4.65 RM, Wandkacheln, handgemalt, mit Rahmen, 8.70, 8.80, 11.—, 12.— RM, Kacheltabletten mit Eisenrahmen 13.75 u. 14.50 RM. Postversand nach auswärts per Nachnahme. Möbel-Schottmüller, das große Einrichtungshaus mit den Preislagen für alle, Rastatt — am Krankenhaus.

Lampenschirm (Laubsäge) 50 RM zu verkaufen. Geissendörfer, Khe., Stefanienstraße 32. (58703)

Sitzbadewanne 20 RM, Deckenlampe 10 RM, Gartendraht 3 RM, 2 Einmachgläser 4 RM zu verkauf. ⊠ 58667 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herd, schöner, weiß, mit Nickelschiff, etwas repar.-bedürft., für 60 RM zu vk. Lessingstr.74, I., Khe.

Schlosserherd, s. g. im Kochen u. Backen, Gr. 90/70 cm, 60 RM, ferner großes, weiß., eis. Puppenbett mit Ausstatt., evtl. Puppe, 60 RM zu verkaufen. ⊠ J 38514 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchenwaage, weiß, mit Gewicht., 25 RM, 2 Sofakissen zus. 30 RM, Eßbesteck, 90 versilb., 20 RM, 6 Kuch.-Messerch., schön, 15 RM, rel. Bild mit schön Goldrahm. 45 RM, Volksempf., schön spiel., 50 RM. ⊠ 58605 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufgesuche

Militärhose, lang, feldgrau, f. mein. Sohn gesucht. ⊠ 58935 Führer-Verlag Karlsruhe.

Damenkostüm oder Jackenkleid, Größe 42, gesucht. ⊠ mit Preis 58661 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Arbeitsschürze mit lg. Arm, Gr. 44, gesucht. ⊠ 58616 Führ.-V. Khe.

Kleider, Wäsche u. Schuhe, getrag., aller Art, für unsere ausl. Arbeiterinnen gesucht. ⊠ 38206 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Anzug, gut erh., Gr. 50, u. H.-Hosen gesucht. ⊠ 58715 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzüge, auch Einzelteile, Hemden, Schuhe, Kragen, Unterwäsche usw. für ausländische Arbeiter laufend zu kaufen gesucht. ⊠ 38204 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stiefelhose, gut erh., Bundweite bis 100 cm, für meinen Mann gesucht. ⊠ BR 3636 Führer-Verlag Bruchsal.

Fußballstiefel, gut erh., Gr. 41/42, sof. ges. ⊠ 58701 Führer-Verl. Khe.

Schlafzimmer, gut erh., f. sof. ges. ⊠ H 38513 Führer-Verlag Khe.

Zimmerbüfett ges., evtl. a. Stühle. Haller, Rankestr. 20, Karlsruhe.

Kleider- oder Herrenzimmerschrank zu kaufen oder zu leihen gesucht. ⊠ BA. 3151 Führer-Verl. B.-Baden.

Schrank, Waschkommode, Tisch, 3 Stühle, Nachttisch, gut erh. Küche ges. ⊠ 58609 Führer-Verl. Khe.

2 Polstersessel u. kl. Tisch als Dielengarnitur gesucht. ⊠ 58632 Führer-Verlag Karlsruhe.

Büfett, mod., od. Eßzimmer gesucht. ⊠ 58726 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchenbüfett zu kaufen gesucht. ⊠ 58573 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kohlenherd, gut erhalt., weiß, ges. ⊠ 58589 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herd, Kohlen- od. Elektr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. ⊠ RA. 347 Führer-Verlag Rastatt.

Gasherd mit Backofen von Kriegsversehrt. ges. Desgl. auch gut erhaltener Kinderwagen. ⊠ 58673 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd, gut erh., ges. ⊠ 58725 Führer-Verlag Karlsruhe.

Eindünstgläser gesucht. Werner, Bühlertal, Eichhausweg Nr. 2.

Kindersportwagen, gut erhalt., ges. ⊠ 58640 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderklappstuhl, gut erhalten, ges. Siegel, Rheinstraße 14 a, Khe.

Herrenfahrrad, Mostfaß, 120—150 Ltr., gut erhalten, gesucht. ⊠ 58579 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fahrradrahmen, Damen- od. Herrenrad ges. ⊠ 58624 Führer-V. Khe.

Radio, neu od. gebr., auch reparat.-bed., gesucht. ⊠ 58711 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio bis zum Preis von 500 RM u. gut erh. Sportanzug (mittl. Größe) ges. ⊠ 58619 Führer-Verlag Khe.

Radio od. Koffer-Radio, auch in nicht Gebrauchszustand gesucht. ⊠ 58683 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio-Batterie-Gerät ges. ⊠ 58724 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kofferradiogerät od. Batteriegerät, gutes, gesucht. ⊠ H 38385 Führer-Verlag Karlsruhe.

Koffergrammophon zu kauf. ges. Eil-⊠ BR 3647 Führer-Verlag Bruchsal.

Foto u. Radioapparat, sehr gut erh., gesucht. ⊠ 58598 Führer-Verl. Khe.

Schreibtische u. sonst. Büromöbel, neuw., ges. ⊠ B 38505 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nat.-Register-Kasse, gebr., auch reparaturbedürftig, gesucht. Friko-Samenhaus, Khe., Kaiserstr. 17.

Geld- und Stahlschränke, alte, auch unbrauchbare, gegen Kasse laufend zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an M. Klammroth, Straßburg, Moltke-Str. 10, Ruf 270 66.

Feldstecher, gut, gesucht. ⊠ mit Preis 58566 Führer-Verlag Karlsruhe.

Feldstecher, 12fache Vergröß., ges. ⊠ mit Preis BA. 3153 Führer-Verlag Baden-Baden.

Nähmaschine gesucht. E. Sänger, Baden-Baden, Wilhelmstraße 2.

Lederschulranzen, guter, gebr., ges. Schüle, Karlsruhe, Südliche Hilda-Promenade 8, Ruf 2969.

Bücherranzen sow. gut erh. Kindersportwagen zu kaufen gesucht. ⊠ RA 322 Führer-Verlag Rastatt.

Aktenmappe, Leder, ges. ⊠ 58495 Führer-Verlag Karlsruhe.

Füllhalter, guter, zu kauf. gesucht. ⊠ 58642 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Jahrg. „Daheim", nur vor 1900, zu kaufen gesucht. ⊠ AC 2542 Führer-Verlag Achern.

Hängematte zu kf. ges. ⊠ BR 3643 Führer-Verlag Bruchsal.

Fräsausputzmaschine, mit Motor- u. Fußbetrieb, sofort ges. ⊠ BA. 3098 Führer-Verlag Baden-Baden.

Konstruktion einer Sprossenrad-Rechenmaschine, fertigungsreif, modern u. höchsten Anforderungen genügend, zur späteren fabrikatorischen Auswertung zu kaufen gesucht. ⊠ K 38456 Führ.-V. Khe.

Feldschmiede, gebr., sowie Amboß dring. ges. ⊠ 38121 Führer-Verl. Khe.

Futterschneidmaschine und Knochenmühle zu kaufen ges. ⊠ F 38465 Führer-Verlag Karlsruhe.

Aquarium, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. ⊠ AC 2544 Führer-Verlag Achern.

Stall für 2 Hasen gesucht. Zu erfragen RA. 341 Führer-V. Rastatt.

Obstmühle, gut erh., zu kauf. ges. Günther, Schindelberg-Odenheim bei Bruchsal.

Transmissionswelle, 3,5—4 m Länge, 40 mm ⌀, mit 4—6 Wandlagerböcken, mindestens 50 cm Ausläufer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Eil-⊠ 38715 Führer-V. Khe.

Rollwagen mit 10—15 Ztr. Tragkr. sof. ges. ⊠ 38392 Führer-V. Khe.

Handpritschenwagen (Rolle), 4rädr., ca. 500 kg Tragkraft, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. ⊠ 38531 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tausch

Schneiderkostüm, blau, Gr. 42, geb. Damenfahrrad mit gut. Bereif. ges. ⊠ R 38166 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Kleid, br., Gr. 46, gebot. Gesucht bl. Sommer-Mantel oder Complet Gr. 44. ⊠ 38321 Führer-Verlag Khe.

Hänger, Webpelz Gr. 44, 2 woll. bl. Badeanz., Jungenanzug, 2 Sommerkleider geb. Gesucht Pelzmantel, evtl. Aufzahlung, oder D.-Fahrrad. ⊠ 58441 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Badeanzug Gr. 42, reinw., Badeschuhe Gr. 36, gebot.; Kinderdreirad, Puppenwagen od. Puppe ges. Pumps, schw., Gr. 36, gegen Sportschuhe, fl. Abs., Gr. 36, zu tausch. ⊠ 58491 Führer-Verlag Karlsruhe.

Rock, braun, gesucht. Biete elektr. Bügeleisen. ⊠ RA 346 Führer-Verlag Rastatt.

D.-Seidenmantel, grau, Gr. 46, noch nicht getrag., gebot. Suche Herrenfahrrad oder Herrenkleider Gr. 44. ⊠ 58575 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Leinenmantel, weißer, geb. Ges. heller Regenmantel Größe 42. ⊠ 58394 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel, Gr. 46/48, schw. od. br. Fohlen od. Edelpelz ges. Gebot. schw. Pelzpaletot (Kalb) Gr. 48/50. ⊠ 58515 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenanzug (1,75) geboten. Schreibmaschine gesucht, auch Kauf. ⊠ 58993 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frackanzug, Smoking oder Gehrock für mittelgr., etw. korpulente Figur, sehr gut erh., auf Seide gearb., geboten. Ges. Herren-Winteranzug, große schlanke Figur. ⊠ 38506 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bindeschuhe, bl., Gr. 40, br. F. mit Fußst., br. Blockabs., geb. Suche ebens. ohne Fußst., Gr. 38½/39, hübsche Form, Blockabs. ⊠ 58513 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sommerschuhe m. Ledersohle, Gr. 40, weiß-rot, ungebraucht, geboten. Gesucht ebensolche Größe 41. ⊠ 58623 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Schuhe, s. gut erh., Leder, weiß m. braun, Gr. 37, geb. Gesucht D.-Schuhe Gr. 37½ od. 38, gleichw. ⊠ 58574 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Rohrstiefel, br., Gr. 36/37, gegen gleichw. Gr. 40/41 zu tausch. ges. ⊠ 58512 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Ledersandalen, kräft., beige, Gr. 38, Gummisohlen, gegen D.-Ueberschuhe od. Russenstiefel Gr. 39/40, evtl. Aufzahlung. ⊠ 58600 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchenstiefel, braune, Gr. 36, gut erhalt., und Mädchenbücherranzen geboten. Suche gebr. Herrensporthemd und Herrenhose. ⊠ 58431 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Halbschuhe, schw., Gr. 42, geg. größeren Rucksack mit Einlage zu tausch. ⊠ 58577 Führer-Verl. Khe.

Skistiefel, Gr. 43/44, s. gut erh., geboten. Suche s. g. erh. Koffer, mittelgroß. ⊠ 58881 Führer-Verl. Khe.

Gebirgshalbschuhe, 42/43, handzwiegenäht, Durchziehnagelung, gt. erh., gebot. Gesucht Wanderhalbschuhe, 41/42, Gummisohle. ⊠ 58453 Führer-Verlag Karlsruhe.

Marschstiefel, schwarze (o. braune) Gr. 43, gut erh., geg. H.-Halbsch. Gr. 43, zu tausch. ges. Zu erfrag. GA 2938 im Führer-Verl. Gaggenau.

Schrank, zweitürig, elfenb. lackiert, 80 cm breit, gegen zwei leichte Polstersessel zu tauschen. ⊠ 58798 Führer-Verlag Karlsruhe.

Chaiselongue o. Polsterrost m. Kopfkeil ges. Biete: Radio (VE), s. gut erh. ⊠ RA 332 Führer-Verl. Rastatt.

Zink-Wanne, große, gegen Weck-Gläser u. Einkaufstasche zu tausch. ⊠ 58510 Führer-Verlag Karlsruhe.

Waschpresse gesucht. Gebot. Mandoline, Küchenlampe, evtl. Dynamo und Fahrradlampe. ⊠ 58656 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kohlenfülleimer, einige, und Brikettkörbe gegen 1—2 gr. Gießkannen zu tauschen gesucht. ⊠ 58607 Führer-Verlag Karlsruhe.

Elektro-Herd gegen Kühlschrank od. Radio zu tauschen ges. ⊠ 58423 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd, mögl. m. Backofen, ges. Biete Herrenanzug, dklbl., mittl. Gr. ⊠ RA 334 Führer-Verl. Rastatt.

Gasherd, 4-Loch, m. Back- u. Wärmeofen, neuwertig, gesucht, evtl. Tausch geg. echte Bocharabrücke, feinste Oberleintücher m. Knopflöchern. ⊠ 38515 Führer-Verlag Khe.

Fleischmaschine, kleinere, gegen Kochtöpfe zu tauschen. ⊠ 58730 Führer-Verlag Karlsruhe.

Peddigr.-Korbwag., gt. erh., m. Korbdach od. D.-Fahrrad ges. Biete Peddigrohr-Sportwagen od. Kühlschrank. ⊠ 58455 Führer-Verl. Khe.

Sportwagen gesucht, gebot. schön. Elfenbeinkinderwagen od. gebl. Sommerkleid, Gr. 42—44. Marta Becher, Liedolsheim b. Karlsruhe, Friedrichstr. 38.

Kindersportwagen, gut erh., dring. ges. Auf Wunsch Tausch m. Küchenmaschine, 4 verschiedene Einsätze. ⊠ 2383 Führer-Geschäftsstelle Lahr.

Kindersportwagen, gut erh., Peddigrohr, u. Kinderschaukel geb. Ges. gut erh. D.-Rad, evtl. Aufzahlung. Ruf 6467 Karlsruhe.

Babypuppe, 83 cm groß, geg. Zimmerteppich zu tausch., evtl. Aufz. Zu erfr. RA 336 Führer-Verl. Rastatt.

D.- oder H.-Rad geboten. Suche 1 Motorrad bis 125 ccm. ⊠ 38510 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Fahrrad, sehr gut erh., gegen ebensolch. D.-Fahrrad zu tauschen. ⊠ 58601 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Fahrrad, gut erh., geg. D.-Fahrrad zu tauschen ges. Lechner, Khe., Schützenstraße 87, III. Stock.

Schifferklavier, Fuchs, Tischlampe, Nähtisch, 6 Damast-H.-Tücher, D.-Schuhe, Gr. 37, K.-Karussell zum Aufz., und Auto gebot., suche Frisiertoilettentisch, Teewagen, Sessel, Radio, w. Leinenschuhe Gr. 37, D.-Rad od. H.-Armbanduhr, evtl. Aufz. ⊠ u. 58520 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ziehharmonika ges. Gut erhaltene Gitarre geboten. Entspr. Aufzahl. ⊠ 58637 Führer-Verlag Karlsruhe.

¾ Geige geboten. Gesucht gut erh. Lederaktenmappe. ⊠ 58472 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tisch-Grammophon mit Platten geboten. Damen-Uebergangsmantel, gut erhalten, Größe 44, gesucht. ⊠ 58535 Führer-Verlag Karlsruhe.

Armbanduhr, sehr gut erh., gebot. Ges. D.-Rad, sehr gut erhalten. ⊠ 58565 Führer-Verlag Karlsruhe.

Büro-Schreibmaschine geboten. Pelzmantel Gr. 42/44 gesucht. ⊠ 58584 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mignon-Schreibmaschine, ältere, geg. gut erh. Puppenwagen zu tausch. ⊠ 58551 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähmaschine, gut erh., geboten, D.-Fahrrad, gut erhalten, gesucht. ⊠ 58547 Führer-Verlag Karlsruhe.

Aktenmappe gesucht. Gebot. s. gut erh. br. Kinderhalbschuhe, Größe 34/35. ⊠ 58502 Führer-Verlag Khe.

Mädchen-Schulranzen (Leder) zu kf. ges. oder tausche Heizofen 1500 Watt/220 Volt. ⊠ GA 2941 Führer-Verlag Gaggenau.

Mädchenbücherranzen gegen Badeanzug Gr. 42 zu tauschen gesucht. ⊠ 58614 Führer-Verlag Karlsruhe.

K.-Schulranzen ges. 6 Weckgläser und Aufzahlung geboten. ⊠ 58596 Führer-Verlag Karlsruhe.

K.-Bücherranzen (Leder) geboten. Ges. Kinder-Sportwagen. ⊠ 58572 Führer-Verlag Karlsruhe.

Knabenschulranzen gesucht, geboten warme Hausschuhe, Größe 22, u. Stiefel, Nr. 22. Volkmann, Karlsruhe, Resedenweg 20.

Tisch-Höhensonne 220 Volt mit sämtl. Zubehör geg. ebens. 110 Volt zu tausch. ⊠ 58602 Führer-Verlag Khe.

Schnellwaage abzugeben. Gesucht wird Kupfer- oder Emaillekessel, Dosenverschlußmaschine und Mostfässer. ⊠ 58544 Führer-Verlag Khe.

100 Blumentöpfe, weiß, Nachttisch, Wickelkommodenaufs., Notenständer, Stuhlschlitten, Küchenanrichte (älter), versch. Beleuchtungskörper gebot. Ges.: elektr. Kühlschrank, Thermosflasche, 2-Liter-Gießkanne. Sofienstraße 3, II. Stock, Khe.

Beerenpresse, mittl. Größe, gebot. Ges. 1 P. neuw. D.-Schuhe, Gr. 41. ⊠ 58569 Führer-Verlag Karlsruhe.

Holzzwischenwand, ca. 2,50×3,20 m, mit Türabschluß geg. Zimmergasofen zu tausch. Khe., Kaiserstr. 213, 3 Treppen, von 11—17 Uhr.

Weinfaß, gut erh., etwa 250 Liter, gesucht. Geboten werden 2 gute Fässer mit 50 und 100 Liter. ⊠ 38503 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tiermarkt

Kühe und Kalbinnen, ein großer Transport eingetroffen, stehen zum Verkauf und Tausch in den Stallungen Gasthaus z. „Adler", Bühl, und Steinbach, Adolf-Hitler-Str. 30. Josef Eckerle, Ruf Bühl 314, Steinbach 326. (1950)

Nutz- und Fahrkuh, gute, 25 Wochen trächtig, zu verkaufen. Haus 183, Legelshurst.

Zugkalbinnen, frischer Transport, großträchtig, zu verk. Walter, zur „Linde", Mietersheim, Ruf 2568. Nehme auch Schlachtvieh entgeg.

Kalbin, 36 Wochen trächtig, zu verkaufen. Hochstetten bei Karlsruhe, Friedrichstraße 1.

Erstlingsziege, frischmelkend, zu verkaufen. Artur Ulrich, Neureut, Wilhelmstraße 46. (59013)

Hasen, junge, zu verkauf. W. Wittemann, Khe., Yorckstraße 24, III. l.

Zuchthäsin, weiß, Wiener, u. Jung. zu verk. Müller, Khe., Sofienstr. 45.

Dackel, 8 Monate alt, zu verkaufen. ⊠ 58952 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schäferhund, Rüde, deutsch., 2¼ J., mit Stammbaum, an nur gute Privathand zu verk. Zu erfr. BA 3173 Führer-Verlag Baden-Baden.

Truthenne, letztj. Zucht, ges. Ludwig Geiler, Durbach, Kirchplatz 175.

Entlaufen — Entflogen

Deutscher Schäferhund entlaufen, a. d. Namen „Bruno" hörend. Abzugeben Löffler Nachf., Rastatt, Industriestraße 28. (367B)

Katze entlaufen, weiß, am Rücken schwarz gezeichnet. Abzug. von 12—½2 Uhr, abends nach ½8 Uhr Rogg, Karlsruhe, Steinstraße 27.

Kanarienvogel entflog. Zuschr. erb. an Greb, Karlsruhe, Scheffelstr. 47.

Zu vermieten

Mans.-Zimmer, einf. möbl., a. Karlstor, sofort zu vermieten. Karlsruhe, Herrenstr. 62, Vdhs., 3. St.

Mansardenzimmer, möbl., zu verm. Franke, Khe., Lachnerstr. 26, III. St.

Schlafstelle zu vermieten. Karlsruhe, Zähringerstraße 8, III. Stock.

Zimmer, gut möbl., auf 1. 8. 43 zu verm. Khe., Marienstr. 45, II. St.

Zimmer, schön möbl., Stadtgartennähe, zu vermieten. ⊠ 58696 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl. u. leer, in allen Stadtteilen zu verm. und ges., auch außerhalb Karlsruhe. Büro Dietz, Karlsruhe, Karlstraße 13.

Zimmer, möbl., m. bes. Eingang, oh. Bed., an sol. Frl. od. Fr. zu verm. Westst. Khe. ⊠ 58641 Führ.-V. Khe.

Zimmer, schön möbl., an sol. Fräul. zu verm. Karlsr., Jollystr. 63, IV.

Zimmer, freundliches, zu vermieten. Khe., Hohenzollernstraße 8, I. St.

Zimmer, gut möbl., m. 2 Betten, Bad, Zentralh., fl. W., Bahnhofn. ab 1. 8. zu vm. ⊠ 58741 Führ.-V. Khe.

Zimmer, groß, leer od. teilw. möbl., m. fließ. Wasser, Weststadt, an berufstätiges Fräul. zu vermieten. ⊠ 58676 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., gute Lage, Nähe Hochschule, mit Badben. an Herrn ab 1. Aug. zu vermieten. ⊠ 58608 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, sonnig, mit 2 Betten an berufstät. Damen od. Herren zu vermieten. ⊠ 58610 Führer-Verl. Khe.

Zimmer mit Küche zu vermieten. Karlsruhe, Leopoldstraße 11 bei Rayher, von 4 bis 6 Uhr.

Herren- u. Schlafzimmer, sehr gut möbl., an Herrn auf 1. Sept. zu verm. ⊠ 58705 Führer-Verl. Khe.

Doppelzimmer, möbl., mit Kochgel., separat, Bahnhofsnähe, zu verm. ⊠ 58546 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, leer, mit Mans.-Zimmer u. Kochgelegenh., zu vermieten. Weingart, Khe., Mathystr. 28, II.

2 Zimmer u. Küche (Teilwohnung) Marienstr. 90, Karlsruhe, Bahnhofsnähe, für Kriegsdauer zu vermiet. Frau R. Jäger, Burbach Karlsruhe Land II. (38389)

2 Zimmerwohnung u. Küche, leer, an berufst. Fräul. od. Frau od. Ehepaar 1. 8. 43 zu vermieten. Kiefer, Khe., Friedenstr. 23, Stb.

Laden, geräum., eleg., in best. Lage der Kaiserstr., während d. Kriegsdauer zu vermieten. Singer, Nähmaschinen, Khe., Kaiserstraße 104.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., v. jg. Ehep. ges. ⊠ 58622 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., mit 2 Betten v. holl. Ehep. ges. Hausarbeit könnt. übernommen werden. ⊠ 58895 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, gut möbl., v. Architekt gesucht. ⊠ 58905 Führer-V. Khe.

Zimmer, möbl., sep., Nähe Hauptp. gesucht. ⊠ 58817 Führer-V. Khe.

Zimmer, leer od. möbl., in Offenburg od. näh. Umgeb. gesucht. ⊠ 58811 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl. od. unmöbl., im Umkreis von Karlsruhe, Entfern. bis 15 km, von berufstät. Dame ges. ⊠ 58916 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl. mit 2 Betten, wenn mögl. sep. Eing., sof. zu mieten ges. ⊠ 58913 Führer-Verlag Karlsruhe.

In Gaggenau. Wir suchen laufend Zimmer für ausländische Arbeitskräfte. ⊠ 37978 Führer-Verlag Khe.

1 Zimmer u. Küche, leer, evtl. Untermiete, v. jung. Frau in Rintheim oder Oststadt gesucht. ⊠ 58629 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohn-Schlafzimmer, schön möbl., m. od. oh. Kochgelegenh., auf 1. August zu mieten gesucht. ⊠ RA. 351 Führer-Verlag Rastatt.

1—2 Zimmer, frdl., in gut. Hause. Etwas Kochgelegenh. erwünscht, mögl. Nähe Kühler Krug, v. ruh., berufstätig. Dame gesucht. ⊠ 58838 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, leer (Schlafstelle), Umgebung Karlsruhe (Bahnstation), sofort gesucht. ⊠ 58841 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, leer, oder 1 Z.-Wohnung von ruhigem Frl. (Bankangest.) ges. ⊠ 58677 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, leer od. teilw. möbl., im nördl. Schwarzwald von Dame m. 9jährigem Kind gesucht. ⊠ B 38395 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, leer od. möbl., mit Kochgelegenh. in gut. Hause v. geb. Frau mit 14jähr. Tochter, in Süddeutschland, in Stadt mit höh. Schule (Villingen, Donaueschingen, Singen a. H., Konstanz, Heilbronn) bis Kriegsende gesucht. Miete oder kaufe auch kl. Haus oder gebe komfort. Wohnung od. Haus in Vorort Düsseldorfs in Tausch. ⊠ 37892 Führer-V. Khe.

2 Zimmer-Wohnung von jg. Kriegswitwe m. 2 Kind., sof. gesucht. Am liebsten Vorort von Karlsruhe od. auch auf dem Lande. ⊠ 58865 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmerwohnung gesucht. ⊠ 58559 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer u. Küche in Schwarzwaldgegend, Nähe Karlsruhe, v. Offiz.-Familie (Frau und 2 Kinder) ges. ⊠ 58793 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, möbl., mögl. m. Küchenbenützg., v. ält. Ehepaar in Rastatt od. Umgebg. gesucht. Bettwäsche wird gestellt. Angeb. an Baum, Kuppenheim, Karlstraße 4.

2½—3 Z.-Wohnung od. Doppelzimmer m. Kochgelegenheit i. Rastatt od. Umgeb. v. ält. Ehepaar ges. ⊠ RA 345 Führer-Verlag Rastatt.

2—3 Zimmer m. Küche, Grünwinkel oder Umg. von jg. Ehepaar gesucht. ⊠ 58779 Führer-Verlag Khe.

2—3 Zimmer, unmöbl., mit Küche od. -Benützung, evtl. auch möbl., in klein. Städtchen, wo Oberschule in der Nähe, von Mutter m. 15jähr. Sohn gesucht. Eilangebote an Frau Enders, zur Zeit Oberkirch (Schwarzwald), Badischer Hof.

2—3 Zimmer mit Küche, möbl., evtl. teilw., ges. ⊠ 58591 Führer-V. Khe.

2—3 Z.-Wohnung in Rastatt od. Umgebung für sof. oder später ges. ⊠ 353 B Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung in gut. Hause, auch außerh. B.-Baden, v. Dame mit Sohn für sofort ges. ⊠ BA 3095 Führer-Verlag Baden-Baden.

3 Z.-Wohnung mit Bad (zw. Appenweier — Bd. Griesbach) auf sof. zu mieten gesucht. ⊠ RA. 356 Führer-Verlag Rastatt.

3—6 Zimmer-Wohnung, leer oder möbl., evtl. Einfam.-Haus, in oberbadischer Kleinstadt (o. Stadtnähe mit günst. Bahnverb.) zu mieten ges. ⊠ 38436 Führer-Verlag Khe.

4—5 Zimmerwohnung, sonnige, für bald od. später von Akademikerfamilie in Durlach gesucht. ⊠ 38318 Führer-Verlag Karlsruhe.

Land- oder Bauernhaus von Kunstgewerblerin zu mieten gesucht, evtl. Gewinnbeteiligung. ⊠ D 38507 Führer-Verlag Karlsruhe.

4—5 Z.-Wohnung mit Küche oder möbl., auch Umgeb. v. Khe. ges. ⊠ 58648 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontor- und Lagerräume, ca. 350 qm, möglichst Innenstadt Khe., sofort zu mieten ges. ⊠ P 38472 Führer-Verlag Karlsruhe.

2—3 Büroräume im Zentrum der Stadt gesucht. ⊠ an Postreklame Karlsruhe, Schließfach 204.

Raum, trocken u. gut verschließb., z. Unterstellen v. Möbeln ges. ⊠ RA 329 B Führer-Verl. Rastatt.

Raum zum Mischen und Abpacken von Tee geeignet an d. Bahnlinie Graben-Neudorf—Schwetzingen gelegen, etwa 100 qm groß, gesucht. ⊠ R 38466 Führer-Verlag Karlsruhe.

Raum zum Unterstellen v. Flügel u. Gepäck auf dem Lande gesucht. ⊠ 58693 Führer-Verlag Karlsruhe.

Raum, leer, zum Unterstellen von Möbeln in Herrenalb od. Umgeb. gesucht. ⊠ 58719 Führer-Verl. Khe.

Raum, leer, zum Unterst. v. Möbeln in Nähe Karlsruhe sof. gesucht. ⊠ 58819 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Räume zum Unterstellen von Möbeln gesucht. ⊠ RA. 355 Führer-Verlag Rastatt.

1—2 Räume, leer, zur Unterstellung von Möbeln im Gebirge, Bahnnähe ges. ⊠ 58718 Führ.-V. Khe.

Laden mit Nebenraum, im Zentrum, Hauptstr. Bruchsal, zu miet. ges. ⊠ BR. 3650 Führer-Verl. Bruchsal.

Ladenlokal (Zeichenbüro), mit Nebenraum zu mieten gesucht. ⊠ 58904 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesch.-Räume auf dem Lande (evtl. Tanzsaal) u. 2—3 Z.-Wohnung von Großhandlung gesucht. ⊠ 58690 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fabrikräume, leere, zu kaufen od. mieten ges. Eilangebote unter M. H. 4534 an Ala Mannheim.

Wohnungstausch

2 Z.-Wohnung, schöne, sonnige, in Villa in B.-Baden geg. schöne, sonn. 3 Z.-Wohnung in B.-Baden zu tauschen. ⊠ BA. 3160 Führer-Verlag Baden-Baden.

2 Zim.-Wohnung, Zentralheiz., fl. W., Bad, Kü., Keller I. Khe. geg. ebens. in Oos—B.-Baden oder Freiburg zu tausch. ⊠ 58781 Führer-Verlag Khe.

2½ Z.-Wohnung, geräum., sonnig, mit Bad u. Loggia gebot. Suche ebensolche 4 Zimmer-Wohnung in Karlsruhe. ⊠ 58822 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bruchsal — Frankfurt — Höchst. Biete schöne gr. 3 Z.-Wohnung mit Bad, Balkon u. Zubeh. Suche schöne gr. 2 Z.-Wohnung mit Bad u. Zub. ⊠ BR 3656 Führer-Verlag Bruchsal.

3 Z.-Wohnung, ger., beste Lage Oststadt Khe. geg. 2 Z.-Wohnung in Stadtlage Khe. zu tauschen. ⊠ 58557 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Zimmer-Wohnung in Oststadt oder Rintheim gesucht. Biete schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Rintheim. ⊠ 58630 Führ.-V. Khe.

3 Z.-Wohnung, schön, sonnig, in Vorort Karlsruhe, mit einger. Bad, Veranda, Gartenant., geg. 3—4 Z.-Wohnung auf dem Lande, Herrenalb od. Umg., bevorz., zu tausch. ⊠ 58709 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung, Etagenhzg., einger. Bad, 2 Mans. u. Zub., in Khe. geg. gleichw. in Kaiserslautern (Pfalz), Neustadt a. d. W. od. Pirmasens zu tauschen gesucht. ⊠ 58736 Führer-Verlag Karlsruhe.

Baden-Baden — Gernsbach. 3 gr. Zimmer m. Mansarde u. sonstig. Zubehör, in bester Lage Gernsbach geboten. Suche in Baden-Baden gleichw. Wohnung, auch Lichtental oder Oos. ⊠ BA. 9398 Führer-Verlag Baden-Baden.

Mannheim — Karlsruhe. Geboten in Mannheim schöne 3 Z.-Wohnung in gut. Wohnlage. Gesucht in Karlsruhe od. Umgeb., Bretten, Rastatt usw. 2—3 Zimmerwohnung. ⊠ 58714 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung, geräum., in Lahr ges. Biete die gleiche mit einger. Bad in Mannheim. ⊠ 4586 Führ.-V. Lahr.

3 Zimmer-Wohnung, mod., m. Bad u. Zubehör, im Ringtausch in Karlsruhe od. Ettlingen v. gebor. Rheinpfälzer, Reichsbeamt., ges. geg. gleiche 2 Z.-Wohnung in zentraler Lage Berlins. ⊠ 58813 Führer-Verlag Karlsruhe.

3—4 Z.-Wohnung v. Stabsarztwitwe mit 2 Kindern v. 11 u. 12 J. gesucht, evtl. geg. 3 Zim. in idyllisch gel. Forsthaus sof. zu tausch. Luz, Untergimpern, Forsthaus, Post Sinsheim.

3—4 Z.-Wohnung m. Bad in B.-Baden o. Mittelbad., mögl. fr. Lage, ges. Baden, mögl. freie Lage gesucht. Gebot. 4 Zimmer, Komf.-Wohnung, Berlin, hochpart., Zentralheizung, Warmwasser, el. Küche, elektr. Waschküche, Hof m. Gartenanlage u. Kinderspielplatz, Nähe Stadtbahn, Bellevue-Park u. Tiergarten. ⊠ 3357 Führer-Verl. Offenburg.

4 Z.-Wohnung o. Bad geg. 4—5 Z.-Wohn. jed. m. Bad, in Bruchsal zu tauschen. ⊠ BR. 3649 Führer-Verlag Bruchsal.

4 Zimmer-Wohnung, sehr schön, in guter Lage, mod., mit allem Zubehör u. Garten, 125 RM, gegen große 3 Zimmer-Wohnung, 2. oder 3. St., mit Zentralh. zu tauschen. ⊠ 58866 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Z.-Wohnung, kl., geg. 2 od. 3 Z.-Wohnung zu tauschen gesucht. ⊠ 58744 Führer-Verlag Karlsruhe.

Karlsruhe — badische od. württbg. Kleinstadt. Biete 5 Z.-Wohnung m. Kammer in Karlsruhe, zentr. Lage. Miete 75 RM. Suche 3—4 Z.-Wohn. in Kleinstadt, mögl. Schwarzwald, evtl. Elsaß. Umzug September/Oktober erwünscht. ⊠ G 38512 Führer-Verlag Karlsruhe.

8 Z.-Wohnung, vollst. mod., zentral geleg., wegen Verkleinerung des Haushalts geg. eine 4 Z.-Wohnung angebot. Bruchsal, Heidelberg, B.-Baden oder dazwischenliegende Städte kommen in Frage. ⊠ 58907 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht

Wer erteilt 17jähr. Mädel Nachhilfe-Stunden in Französich, mögl. in Khe. ⊠ 58757 Führer-Verlag Khe.

Englisch. Nachhilfeunterricht für Schüler IV. Klasse Oberschule gesucht. ⊠ 58777 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ital. Anfängerkursus beginnt Mitte August in Bühl. Anmeldungen Mittwoch, 28. 7. 43, Oberschule, Klasse 7. (3175)

Englisch u. Deutsch. Nachhilfestunden f. Schüler 2. Kl. Oberschule ges. K. Sch., Rastatt, Rheintorstraße 27a. (362B)

Vermischtes

Dauerheim mit vollst. Pension für ält. Dame gesucht. Bett u. Möbel können evtl. gestellt werden. ⊠ 58773 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt einige Möbelstücke von Karlsruhe West nach Landau/Pfalz mit? Ruf 5699 Karlsruhe.

Wer nimmt als Beiladung einige Möbelstücke mit von Rheinfelden nach Steinmauern bei Rastatt? ⊠ W 38610 Führer-Verlag Karlsruhe.

Elektr. Eisenbahn — Märklin- u. Trix-Freunde erhalten Liste geg. 25 Pf. in Marken v. Modelleisenb.-Fachgeschäft W. Böttcher, Berlin SO 36, Glogauer Straße 24.

Klavier in Miete nach Tauberbischofsheim gesucht, evtl. auch Kauf. ⊠ 58859 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Beiladung in der Zeit Mitte August bis Mitte September Schlafzimmer und Küche mit nach Ulm a. D.? ⊠ 58982 Führer-Verl. Khe.

Zigarren-Herstellungs-Kontingent in Höhe von 150 kg oder mehr, von bestehender Firma zu pachten od. zu kaufen gesucht. Weiterbelieferung der Kundschaft wird unbedingt zugesichert. Alle weiteren Uebernahmebedingungen nach gegenseitiger Vereinbarung auf streng reeller Grundlage. ⊠ 38763 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau empfiehlt sich zur Instandsetzung von Wäsche und Kleidern. ⊠ 59037 Führer-Verlag Karlsruhe.

Theater

B.-Baden. Bäder und Kurverwaltung. Kurhaus, Gr. Bühnensaal, Opern-Gastspiele Samstag, 24., Donnerstag, 29. Juli, u. Sonntag, 1. August 1943, 18.30 Uhr: **„Carmen"** von Georges Bizet. — Sonntag, 25., u. Dienstag, den 27. Juli, 18.30 Uhr: **„Othello"** von Giuseppe Verdi. — Samstag, 31. Juli, 18.30 Uhr: **„Die Zauberflöte"** von W. A. Mozart. Eintritt RM 2.05 bis 10.05. Für die Aufführungen am 24. u. 25. Juli hat der Vorverkauf begonnen; für die Aufführungen am 27., 29. u. 31. Juli sowie am 1. August beginnt der Vorverkauf am Sonntag, 25. Juli 43, 9.30 Uhr, an der Kurhauskasse. Fernmündl. Vorbestellungen können nicht entgegengen. werden.

Filmtheater

GLORIA. 2.30, 5.00, 7.30 **„So ein Mädel vergißt man nicht".** Spannende Handlung, lustige Situationen, entzückende Musik. Jugend nicht zugelassen. Abends numer. Sonntag auch 5.00. Vorverk. ab 3 U.

PALI. 2.45, 5.00, 7.30. **„Symphonie eines Lebens".** Das große symphonische Filmmeisterwerk der Tobis. H. Baur, H. Porten, G. Uhlen, H. Paulsen. Jugend nicht zugelass. Abends num. Sonntag auch 5.00 Vorverkauf ab 3 Uhr.

RESI. „Fahrt ins Abenteuer", ein heiterer Berlin-Film mit Winni Markus, Hans Holt, Lucie Englisch, Heinz Salfen u. a. Beg. 2.45, 5.00, 7.30 mit Kulturfilm und Wochenschau. (7.30 Uhr num.).

UFA-THEATER. 2. Woche, täglich 3.00, 5.15, 7.30 Uhr, Paul Hörbiger, Monika Burg, Benjamino Gigli in **„Lache, Bajazzo".** Jug. n. zugel.

CAPITOL. Täglich 2.30, 5.00, 7.30 U. Magda Schneider, Wolf Albach-Retty in dem Wien-Film **„Zwei glückliche Menschen".** Jug. n. zug.

ATLANTIK. Tägl. 3.00, 5.15, 7.30, So. 2.30: **„Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich".** Ein Willy-Forst-Film. Jugendliche zugelassen.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen das Lustspiel **„Die Unschuld vom Lande".** Beginn 3 Uhr, 5.15 Uhr, 7.30 Uhr. Für Jugend verboten.

RHEINGOLD. Täglich der neue Paula Wessely-Film **„Späte Liebe".** Wochenschau. Beg. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Täglich 3.30, 5.45, 8.00 **„Der Ochsenkrieg".** Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Durlach. Skala. Täglich 3.30, 5.45 u. 8.00 Uhr **„Maske in Blau".** Wochenschau. Jugend nicht zugelasesn.

Durlach. M.T. Letzte Tage: 5.00 und 7.30 Uhr ein herrl. Ufa-Film **„Liebesgeschichten".** Dazu Kulturf. u. Tonwoche. Jugend nicht zugelass. — Sonntag 3 Uhr Jugend-Vorstellung **„La Paloma".**

Durlach. Kammer. Tägl. 5 u. 7.30 Uhr, So. ab 3 Uhr Lustspiel **„Ich vertraue Dir meine Frau an".** Dazu der Kulturfilm und Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Bretten. Capitol-Theater. Ab Samstag bis einschl. Dienstag jew. abends 8 Uhr u. Sonntag nachm. v. 5—7 Uhr **„Damals".** Zarah-Leander-Film der Ufa! Jugendliche nicht zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 17.30 u. 20 Uhr **„Karussell".** Jugd. nicht zugel. Wochensch. zu Beg.

Rastatt. Resi. Heute 17.30 u. 20 Uhr **„Mädchen in Weiß".** Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

Forbach. Lichtspiele. „Der rettende Engel". Samstag u. Sonntag jew. abends 8 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt! (9132)

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 **„Nacht ohne Abschied".**

Baden-Baden. Filmpalast. 16.30 und 19.30 Uhr **„Der Schritt ins Dunkel".**

Baden-Baden. Kino des Westens. Samstag 17.00 u. 19.30, Sonntag 17.30 u. 19.30, Montag u. Dienstag jeweils 19.30 **„Reitende Mädchen".**

Lichtenau. Lichtspieltheater. Samstag 9.00, Sonntag 2.00 u. 5.00 **„Der laufende Berg".** Ein Ufa-Film nach dem Roman v. Ludwig Ganghofer.

Bühl. Lichtspielhaus. Heute Sa. üb. So. bis einschl. Do.: **„Die goldene Stadt".** Jugendl. nicht zugelassen. Tägl. ab heute 2 Vorstellungen, 5 Uhr u. 7.30 Uhr. Morgen Sonntag 3 Vorstellung.: 2.00, 5.00 u. 7.30 Uhr.

Bühlertal. Lichtspiele. Ab heute Sa. bis einschl. Mo. **„Meine Frau Teresa".** Jugendl. haben keinen Zutritt. Spielzeiten: Sa. u. Mo. um 8 Uhr, So. 4.45 u. 8 Uhr.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Liebeskomödie". Ab Freitag, 30. Juli: **„Die goldene Stadt".**

Kehl a. Rh. Union-Theater. Bis einschließlich Montag Film-Operette **„Karneval der Liebe".** Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen.

Gengenbach. Löwenlichtspiele. Sa. bis Montag **„Der rettende Engel".** Jugendverbot. Sonntag nachm. 3 Uhr **„Pat und Patachon schlagen sich durch".** Jugend frei.

Veranstaltungen

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr Nachmittagsvorstellung. Man ärgert sich manchmal, wenn man sich täuscht und kommt in Wut, wird man mal enttäuscht, doch Morelli und Assistentin dagegen täuschen, daß sich die Lachmuskeln regen.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

Schloß - Hotel, Bürgerkeller Rastatt. Samstag und Sonntag Unterhaltungskonzert.

Baden-Baden. Kurhaus. 16 u. 20.15 Uhr: **Konzerte des Musikkorps eines Grenadier-Regiments.**

Vereinsanzeigen

Der Kaninchenzuchtverein C 95 Stammverein Karlsruhe, hält am Samstag u. Sonntag im Saalbau, Gottesauerstr. 27, eine **Kaninchen-Ausstellung** ab. Gutes Zuchtmaterial und reichhaltiger Glückshafen mit Tieren u. Gaben vorh.

Heilkräuterwanderung. Die im Deutschen Volksgesundheitsbund (DVB) zusammengeschlossenen Vereine, Homöopathischer, Kneipp- u. Prießnitz-Verein, veranstalten am kommenden Sonntag, den 25. Juli, eine Heilkräuterwanderung nach dem Turmberggebiet. Treffpunkt 15 Uhr Endstation d. Straßenbahn Durlach. Wir laden unsere Mitglieder frdl. dazu ein. Gäste willk. D.Vorstände.

Guttalin Schuhcreme — sparsam auftragen!

Viele Durchschläge Tiefschwarz und klar

Carboplan

KOHLEPAPIER

K.d.F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Großes Militär-Konzert im Stadtgarten am Sonntag, 25. Juli, 16.00 Uhr; ausgeführt durch ein Musikkorps der Luftwaffe. Mitwirkende: KdF-Chor, Karlsruhe. Eintritt 30 Rpf. (38580)

Gernsbach. NSG. KdF. Stadthalle. III. Sommer-Kulturringveranstaltg. Donnerstag, 29. Juli 1943, 20 Uhr, **„Das Konzert",** Lustspiel von Herm. Bahr. Preise 2.00 u. 1.00. Vorverk. Völk. Buchh. Murgtaldruckerei u. KdF.-Dienststellen.

Geschäftliche Empfehlungen

Hans Kissel: Seefische — Samstag, 24. 7. 43, Nr. 8001—8800, ab 9.00 Uhr vormitt. Bitte Papier mitbringen!

Herbert Hübelt, Markthalle Khe. Frischfischverkauf Samstag, 24. 7., Nr. 1000—1400.

Markthalle. Winter, Samstag, 24. 7.: **Seefischverkauf** von Nr. 401—550.

Nordseee. Samstag, 24. 7.: **Seefischabgabe** von 9300—9500 u. v. 1—800.

Bildpostkarten, Ritterkreuzträger all. Waffengattungen, mehrfache Ausführung, Größe 15×10,5, nur en détail sort. Mindestabg. 1000 St. RM 90.—, Verk. 0.15 RM pro Karte. ⊠ 38761 Führer-Verlag Karlsruhe.

GEGEN FÄULNIS, FRASS UND FEUER schützt das Holz: Carl G. Woehrle, Karlsruhe, Silcherstr. 25, Ruf 2846. Tarnung u. Imprägnierung. (30118)

Leuchtfarben gem. Anordnung des RLM. liefert in jeder Menge **Farbenhaus Luipold,** Karlsruhe, Körnerstr. 38, ☎ 3316.

Selbstbinder, getrag., saubere, 10 cm breit, werden in Albersia-Druckknopf-Krawatten umgearbeit. August Schulz, Inh. Ernst Finkenzeller, Karlsr. i. B., Herrenstr. 24.

Franz. Hautcreme, fetthaltig, Glasdose, RM 1.75; franz. Zahnpasta, Tube RM —.79. Drogerie Günther, Karlsruhe, Zähringerstraße 55.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Gute Marmelade kann auch mit wenig, ja sogar ganz ohne Zucker eingekocht und vorrätig gehalten werden. Auch durch Mischung von verschiedenen süßen und sauren Beeren und Früchten kann Zucker gespart und dieses gesunde und fettsparende Volksnahrungsmittel gerade in diesem obst- und beerenreichen Erntejahr in allen Haushaltungen in größeren Mengen vorrätig gehalten werden. Hausfrauen, die noch keine zuckersparende Anleitung zum Einkochen von Marmeladen in „Weck"gläsern besitzen, erhalten gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige eine solche kostenlos von der **Einkoch-Versuchsküche J. Weck & Co., Öflingen** (Baden).

Die Axt im Haus erspart den Zimmermann! FASAN-Rasierklingen schleift der Kluge selbst. Auf der inneren Wand eines normalen Wasserglases mit dem Zeigefinger leicht angedrückt, mehrmals hin und her bewegt, gewendet, nochmals die gleiche Bewegung, und die FASAN-Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparsamkeit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — und Uebung macht den Schleifermeister! (Rasierwinke der FASAN-Rasierklingen- und FASAN-Rasierapparatefabrik.)

Bernard - Schnupftabake, erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß! **Gebrüder Bernard A.-G.,** Regensburg, Offenbach am Main und Stargard i. Pom.

Im Kampf gegen den Kalkmangel, der so oft gesundheitsschädigende Folgen haben kann, schuf der große Forscher und letzte Liebig-Schüler, Prof. Dr. Oscar Loew, die Möglichkeit, den Organismus mit Kalk anzureichern. Auch diesem Ziel dient meine Arbeit. Johann A. Wülfing, Berlin, seit Jahrzehnten Hersteller hochwertiger medizinischer Spezialitäten. Fortschritt baut auf Fortschritt auf!

Ein Flügel macht noch keinen Pianisten — so macht auch ein Rezeptzettel noch keinen Gesunden. Der Kranke muß die ärztlichen Vorschriften einhalten. Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde! Tropon-Werke Köln-Mülheim.

Reicht die Soße nicht? Hat man noch einen Soßenrest, dann genügt schon ein halber KNORR Soßenwürfel, um die Soße zu verlängern. Wichtig dabei ist: den halben Würfel nie in die vorhandene Soße bröckeln, sondern fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, mit ⅛ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen, dann mit dem Soßenrest nochmals kurz aufkochen.

Kreis Bruchsal

Bruchsal. Großes Künstler-Marionettentheater ist eingetroffen u. wird heute seine erste Eröffnungsvorstellung im „Bürgerhof" geben.

Bruchsal. Achtung! Zirkus Holzmüller kann diese Woche das Gastspiel in Bruchsal nicht abhalten wegen Transportschwierigkeiten des Extrazuges. Eröffnungstag wird noch genau bekanntgegeben. Direktor Willi Holzmüller.

Albert Buchmüller, Bruchsal, Wörthstraße 6. Mit behördlicher Genehmigung vom 26. Juli bis 14. August 1943 geschlossen.

Kreis Rastatt

Photo-Drogerie Hofstätter, Rastatt. Mit Genehmigung d. Landratsamtes v. 26. Juli bis 7. Aug. geschlossen.

Aus der Ortenau

Nachtdienstbereitschaft und Sonntagdienst hat ab Samstag die Adler-Apotheke, Offenburg, Friedenstraße 12; ebenso am Mittwochnachmittag ab 13 Uhr.